

Vergnügungen, Unterhaltungen Lebenswürdigkeiten.

* Auf den tänzerischen Abend, den Fräulein Alice Dreher in Gemeinschaft mit einer anderen Leipziger Künstlerin, Fräulein Eise Tima, am nächsten Montag im Carolatheater veranstaltet, sei hiermit nochmals aufmerksam gemacht. Die Begleitung am Piano hat ein musikalisch begabter Lehrer unserer Stadt, Herr Wittweger, übernommen, das Programm bietet heitere und erstere Genres, Gesangsvorträge und Nigitationen. Vor allem weisen wir hier auf das Melodrama: Der Mutter Gebot, eine liberische Ballade, zu der Reinecke die Musik geschrieben hat. Fräulein Dreher erfreut sich in Aue von ihren früheren Gastspielen großer Beliebtheit, so daß ihr wohl ein volles Auditorium beschieden sein dürfte.

Rechte Telegramme und Fernsprechemeldungen.

Entgeltlicher Militärabzug.
* Berlin, 9. Juli. Bei dem Truppenübungsplatz Kaulsdorf entgleiste gestern ein Militärabzug, wobei ein Pionier den Tod fand und zwei andere schwer verletzt wurden.

* Berlin, 9. Juli. In der Schivelbeiner Straße versuchte gestern Abend der bei dem Ehepaar Grünwaldt als Schlafkammer wohnende Arbeiter Johann Rudolf Frau Grünwaldt zu erschlagen. Er brachte ihr zwei Revolverkugeln bei und verletzte sie so schwer, daß an ihrem Aufkommen gezweifelt wird. Rudolf sollte seine Miete bezahlen, was er aber verweigerte und weshalb es zum Streite kam.

Zum Austritt des Erbprinzen Hohenzollern-Langenburg.

* Berlin, 9. Juli. Sämtliche hiesigen Morgenblätter beschäftigen sich mit dem Austritt des Vizepräsidenten des Reichstages, Erbprinzen zu Hohenzollern-Langenburg. So schreibt u. a. das Berliner Tageblatt: Ob die Demission weitere politische Konsequenzen nach sich ziehen wird, wird sich erst in einiger Zeit zeigen. Aber auf eine Klärung unserer Zustände wird sie allerdings hinwirken. Es muß weit gekommen sein, wenn der schwarzblaue Kurs selbst dem Prinzen zu Hohenzollern-Langenburg bis zum Hals geht und auch der Reichstanzler von Bethmann Hollweg sich verzweifelt fragen, auf wen er sich verlassen kann, wenn selbst solche Stützen schwanken. — Die freisinnige Zeitung sagt: So ist auch dieser Austritt, der im Gegensatz zu den letzten Ministerdemissionen ein durchaus freisinniger ist und mit politischen Meinungsverschiedenheiten begründet wird, ein Zeichen der Zeit, da der Inhalt und die Wirkung der Borromäus-Enzyklika den letzten Anstoß gab, einen Entschluß, der schon lange in dem Erbprinzen reifte, zur Ausführung zu bringen. — Der Schritt des Erbprinzen zu Hohenzollern-Langenburg, schreibt die Wollische Zeitung, wird, falls er tatsächlich aus dem Empfinden gegen die Enzyklika entstand und nichts weiter bezweckt, als eine Lösung vom schwarz-blauen Block, sich starken Eindruck machen. — Die National-Zeitung meint, der Brief des Erbprinzen bedeutet im wesentlichen nichts weiter, als ein Mißtrauensvotum für die Regierung, das auch jeder Zweifler herauslesen kann, da ein Mann, der sich gewiß zu den Stützen der Regierung zählt, in Zukunft nicht mehr für die Selbst-

haltung derselben mit verantwortlich sein will. — Der Westfälische sagt: Daß der Austritt eine Demonstration gegen den schwarz-blauen Block ist, mit dem selbst der Erbprinz nichts mehr zu tun haben will. — Die Berliner Morgenpost meint dagegen, eine Überraschung habe der plötzliche Austritt des Erbprinzen nicht gebracht und einen Verstoß bedeuten sein Abgang vom Präsidentenstuhl nicht. — Die Germania schreibt: Man sieht, welche Verwirrung die Enzyklika selbst in dem Gemüt eines Mannes angerichtet hat, der sich bisher wohl selbst für einen Staatsmann gehalten hat. Vielleicht wird der Erbprinz später einmal diesen Schritt bereuen. — Die Post meint: Trotzdem man den Schritt bedauern kann, so ist er im Interesse einer Verbesserung unserer innerpolitischen Verhältnisse lebhaft zu begrüßen. (Siehe den Artikel im Hauptblatt.)

Dementi.
* Straßburg, 9. Juli. Entgegen der Meldung eines Berliner Blattes, der Kaiser solle darnach streben, den Bescheid von Elz-Notzungen zu werden, wogegen jedoch die süd-deutschen Staaten seien, stellt eine Zuschrift der Straßburger Zeitung fest, daß in der jetzigen Fassung des Entwurfs über die elz-Notzungen eine Milderung der Stellung des Kaisers nicht vorgesehen ist.

Pressefeldzug gegen Clemenceau.
Paris, 9. Juli. Die gesamte französische Presse beschäftigt sich eingehend mit der Angelegenheit La Rochettes. Der Antin hat bekanntlich seinerzeit den früheren Rabinetschef Clemenceau beschuldigt, den Polizeipräsidenten Depine den Befehl gegeben zu haben, den Finanzmann La Rochette zu verhaften. Die heutigen Morgenblätter veröffentlichen nunmehr eine Zuschrift der Brüder des ehemaligen Rabinetschefs Clemenceau, welcher sich augenblicklich auf einer Reise nach Argentinien befindet. Die Brüder erklären, daß sie bereits informiert worden seien über einen Pressefeldzug, der gegen ihren Bruder injiziert werden soll. Sie fügen hinzu, daß alle die, welche ihren Bruder Clemenceau genau kennen, wissen werden, daß er niemals in irgend einer Weise in die gerichtlichen Angelegenheiten eingegriffen habe. Seine Berleumder können in diesem Pressefeldzuge also nichts weiter tun, als abzuwarten, bis Clemenceau ihre Behauptungen vor dem ganzen Lande widerlegen kann. Die jetzige Kampagne gegen ihren Bruder sei nichts weiter als eine schlechte angelegte Intrigue. Der Polizeipräsident Depine erklärte gestern in den Wandbelgängen des Rathhauses, daß er bezüglich der Erörterungen in den Blättern, sowie von den Behauptungen der Blätter nichts wisse.

Bombenattentat.
* Bissabon, 9. Juli. Nach einer Meldung des Secolo ist in Monovar in der spanischen Provinz Hicante ein anarchistisches Attentat verübt worden. Während eines Gastmahles, das der Bankier Gallardo zu Ehren einiger politischer Freunde gab, explodierte eine Bombe, die unter einem Tisch gelegt worden war. Zwei Gäste waren sofort tot, bezweifelnd andere, darunter der Gastgeber selbst, wurden verletzt. Ein Teil des Hauses ist zerstört.

Kirchennachrichten.
Landeskirchliche Gemeinschaft Aue.
Sonntag nachmittag 2 Uhr Kinderstunde. Abend 8 Uhr Gemeinschaftsverammlung. — Dienstag Abend 7 1/2 Uhr Dankfestversammlung.

— Donnerstag Abend 7 1/2 Uhr Jugendbundesfeier für Jungfrauen.
— Freitag Abend 7 1/2 Uhr Jugendbundesfeier für junge Männer.
(Schluß des redaktionellen Teils.)

KAUFHAUS SCHOCKEN

HANDELSGESELLSCHAFT AUE I.E.

Abteilung Lebensmittel.

- Frische Stachelbeeren . Pfd. 22 Pf.
- Tafel-Kirschen Pfd. 28 Pf.
- Johannisbeeren Pfd. 22 Pf.
- Riesen-Schlangengurken St. 13, 15 u. 17 Pf.
- Neue saure Gurken St. 6 u. 7 Pf.
- Rauchfleisch (mager) . Pfd. 78 Pf.
- Land-Speck Pfd. 78 Pf.
- Land-Blutwurst Pfd. 45 Pf.

Malkha, beste Tafel- 70 Pf.
margarine Pfd.

Diese Margarine ist unter Garantie allen "mit vieler Reklame angebotenen teuren Spezialmarken gleichwertig.

Sämtliche Artikel zur Krankenpflege
in bester Beschaffenheit empfohlen
Erlor & Co. Nachf., Aue, Markt 5.

Im Sommer ist MAGGI'S Würze ganz besonders wertvoll,

denn die Hausfrau macht gern kurze Küche und hilft dann mit einigen Tropfen Maggi's Würze nach.

Schneeweiss



wünscht sich jede Hausfrau ihre Wäsche im Spind, und deshalb benutzt sie zum Waschen fortgesetzt die langbekannte

Döbelner weisse Terpentin-Schmier-Seife

„Bester Reinigungseffekt. Größte Schonung der Wäsche.“

Zu haben bei: J. A. Flechtner, Hermann Richard Ficker, Emil Nestler, Gustav Otto, Seifen-Handlung, Hermann Richter, Curt Simos, H. Schwammekrug

In Sohnsberg:
Wilhelm Bock, Gustav Feine Nachf., Oscar Riedel.

Verkaufe meine gutgehende

Bäckerei

nebst Grundstück bei mäßiger Anzahl. Räh. unt. 3. 1600 an die Tageblatt-Expedition.

1 Sportwagen u. 1 Kinderstuhl

billig zu verkaufen.
Körnerstr. 11 I r.

Ein fast neuer

Kinderstuhl

zu verkaufen.
Brenn, Sabelbergerstr. 28. I.

Flotte Maschinenschreiberin,

welche perfekt stenographiert, für das Kaufm. Bureau einer Maschinenfabrik in Schwarzenberg sofort gesucht.

Angebote mit Zeugnisabschriften und Angabe der Gehaltsansprüche erbeten sub. F. F. 4 an die Tageblatt-Expedition.

Maschinenfabrik, Spezialität Pressenbau für Metallwarenfabrikation, sucht einen

Techniker

in dauernde Stellung. Ausf. fähige Offerten mit Bild u. Lebenslauf unt. A. 10154 an Hasenstein & Vogler, A.-G., Chemnitz.

Auswärtige Hauswirtschafterin

die 3. 8. hier, sucht noch für einige Zeit Beschäftigung. Voll. auch auswärtig. Off. unter A. 3. 1700 an die Tageblatt-Expedition.

Älteres Fräulein sucht Stell.

Wirtschafterin.

Es wird mehr auf angenehme Stellung, als auf hohen Lohn reflektiert. Offerten unter S. A. 66 an die Tageblatt-Exped.

Zimmerleute

sucht für dauernde Beschäftigung.
Richard Müller, Baummeister, Leubnitz-Werden.

4 Zimmerleute

für Cementbau gesucht.
Neubau Wellner.
Zu melden beim Postler.

Maurer

werden angenommen auf einen Gasthofsbau in Albersroda.
Oskar Schuster.

Schlosser gesucht.

Oscar Wendler, Wettinerstrasse 21.

Tüchtige Schlosser

nur ältere, selbständige Leute sucht sofort
Paul Klug, Maschinenfabrik, Crimmitschau I. S.
Mehrere tüchtige

Klempner

sowie jüngere Arbeiter und Mädchen werden für sofort gesucht. Max Hänel, Sattlerfabrik, Borsdorf.

Ein Pferd

3 1/2-jährig, hart, passend für schweres Fahrwerk, wird verkauft. Ernst Hunger, Gutsbesitzer, Oberschole bei Scheibenberg.

Ein gelber Rattenpintcher

abhanden gekommen.
Abzugeben
Germania-Automat
Paul Klüppel.

Alleerfeinste neue allherfeinste neue allherfeinste neue allherfeinstes neues

Vollheringe saure Gurken geräuch. Heringe Delikates-Sauerkraut Flechtner.

Das grosse Auer Schützenfest

findet in der Zeit vom **16.-20. Juli** statt.

Programm für die Festtage wie folgt:

Sonnabend, den 16. Juli. Abends 8 Uhr: Zapfenstreich durch die Stadt nach dem Festplatze. Gemütliches Beisammensein im Hauptzelt.
Sonntag, den 17. Juli. Früh 5 Uhr: Weckruf. — Mittags 12 Uhr: Abholung des Königs, Festzug durch die Stadt nach dem Festplatze, mit darauffolgendem Königsfrühstück im Kolosseum. — Nachmittags 3 Uhr: Konzert auf dem Festplatze. — Um 4 Uhr: Beginn des Schiessens.
Montag, den 18. Juli. Mittags 2 Uhr: Auszug der Wachmannschaft. — Nachm. 4 Uhr: Fortsetzung des Schiessens. — Von 4 Uhr an Freikonzert auf dem Festplatze.
Dienstag, den 19. Juli. Nachmittags 4 Uhr: Fortsetzung des Schiessens.

Mittwoch, den 20. Juli. Grosser Elite-Festtag. Nachmittags 2 Uhr: Auszug sämtlicher Schützen nach dem Festplatz. Von nachmittags 3 Uhr an: **Kostenlose Kinderbelustigung mit darauffolgender Geschenkverteilung.** Nachmittags 4 Uhr: Beginn des Schiessens nach dem Vogel, Königsschuss und Freikonzert auf dem Festplatze. — Abends 8 Uhr: Aufschlag Zeppelnscher Luftschiffe, Feuerwerk usw.
Donnerstag, den 21. Juli. Abends 8 Uhr: Konzert mit Königsproklamation und Prämienverteilung mit darauffolgendem Königs-Ball im Restaurant Bürgergarten. In jedem Tage der Festwoche finden **grosse Vorstellungen im Kolosseum** bei freiem Eintritt statt.

Das Auer Schützenfest bietet, wie bekannt, den Besuchern ausser vielen Vergnügungstätten eine ungemein grosse Anzahl der hervorragendsten Sehenswürdigkeiten. Zu diesen allgemein beliebten Festtagen werden Freunde und Gönner aufs herzlichste eingeladen.

Das Direktorium der Schützengilde zu Aue.

Konzert- und Ballhaus Bürgergarten. Öffentliche Ball-Musik.

Morgen Sonntag von nachmittags 4 Uhr ab:
Es ladet freundlichst ein **Emil Hempel.**

Carola-Theater, Aue.

Montag, den 11. Juli 1/2, 9 Uhr
Weiterer Künstler-Abend
 von Alice Drechler (Rezitationen) und Elise Tima, Sängerin vom Neuen Operetten-Theater, Leipzig.
 Billetvorverkauf bei den Herren B. Müller und D. Lorenz. Sperrfug (numer.) 1 Mk., Eintrittskarte (unnum.) 50 Pf. In der Abendkasse 1.25 Mk. bez. 60 Pf.

Muldental Aue.

Morgen Sonntag, von nachm. 4 Uhr an
starkbesetzte Ball-Musik
 (Neues Orchester)
 Es ladet freundlichst ein **Ed. Gessner.**

Hotel Stadtpark, Aue

Sonntag, den 10. Juli, von nachm. 4 Uhr an
Konzert und Ball
 Hierzu ladet freundlichst ein **Erdmann Lorenz.**

Hotel-Blauer Engel.

Morgen Sonntag von nachm. 4 Uhr an
Konzert und Ball

Hierzu ladet freundlichst ein **Wilhelm Vorst.**



Je 1 baden nebst Wohnung

Schwarzenbergerstrasse 25 per sofort und per 1. Oktober a. c. zu vermieten.
 Näheres durch Edmund Becker, Gerichtschänke, Aue.

Mittlere Wohnung

(Gad) in ruhigem Hause, möglichst per August gesucht.
 Offerten unter W. 100 an die Tageblatt-Expedition.

2 Wohnungen,

eine besteh. aus 3 Zimmern nebst Zubehör per sofort, die andere bestehend aus 4 Zimmern nebst Zubehör per 1. Oktober zu vermieten.
 Friedrich Auguststrasse 15.

2 Halb-Etagen

mit 4 Zimmern, Bad und Gartenbenutzung per 1. Okt. zu vermieten.

Neubau Weissflog, Schlachthofstrasse.
 Näheres zu erfahren beim Voller dortselbst.

Böhmertal. **Mansarde,** Stube, Küche und Kammer, an ruhige Leute p. 1. Oktober zu vermieten. Zu erf. in der Tageblatt-Expedition.

2 anständige Herren können **Kost und bogis** erhalten. Zu erf. in der Tageblatt-Expedition.

Möbl. Zimmer ev. mit Pension an 2 Herren ab 1. August zu vermieten. Näb. in der Tageblatt-Exp.

Einl. möbl. Zimmer zu vermieten. Wo? sagt die Tageblatt-Expedition.



Ich ruh mir aus, denn **Solk-Seife** wäscht u. bleicht allein, ohne die Wäsche zu beschädigen.
H. Th. Böhm, A. G. Chemnitz

Kolosseum, Aue
 Schützenplatz.
 Zu dem diesjährigen **Vogelschiessen** habe ich das Kolosseum vom 16. bis 20. Juli er. gepachtet und durch grossartige Dekoration und leuchtvolle Beleuchtung für angenehmen Aufenthalt gesorgt. Ich bitte daher, mich während der Festtage durch recht zahlreichen Besuch gütigst unterstützen zu wollen. Für ff. Speisen und Getränke werde ich bestens Sorge tragen.
 Hochachtungsvoll **Albert Modes.**

Gasth. Dreihansen, Löbnitz.
 Morgen Sonntag **öffentliche Ballmusik**
 abwechselnd Blas- und Streichmusik wozu ergebenst einladet **E. Gruner.**
 Ferner empfehle meine erweiterten Gartenlokalitäten zur Abhaltung von Sommerfesten und Vereinsversammlungen.
 D O

Sächsische Schweiz, Oberschlema.
 Am Sonntag von nachm. 1/4 Uhr an **grosse öffentliche Ballmusik**
 gespielt v. d. Auer Stadtkapelle.
 Anfang nachm. 4 Uhr. Ende nachts 1 Uhr.

Hotel Deutsches Haus, Löbnitz
 Morgen Sonntag von nachm. 4 Uhr an **öffentliche Ballmusik**
 abwechselnd Blas- und Streichmusik wozu freundlichst einladet **Louis Seidel.**

Petu Tannin Wasser

 Die Töchter des Erfinders seit Jahrzehnten anerkannt als ein ganz vorzügliches **Haarpflegemittel.**
Alfred Michel, Friseur.
Ernst Sparschuh, Friseur.
Erlar & Co. Nachf., Drogerie.
C. Simon, Drogerie.
Gustav Otto, Parfümerie.

Kocher-Vorrat

 mit **Original-Weck** Einrichtungen zur Frischhaltung aller Nahrungsmittel
 Niederlage bei **G. F. Fischer**
 Tel. 224 Aue Tel. 224 Schnebergerstr. 6.
25000 Mk.
 an 1. Stelle, auch geteilt, auszuliehen. Offerten unter **P. T. 1** an die Tageblatt-Exp.

Feinstes Olivenöl, Mohnöl, Speiseleiniöl, Tafel-Essig, Essig-Essenz
 empfiehlt **Herm. Heimer**
 Bettlin-Drogerie.

Kohlen, Briketts und Koks
 liefert zu billigsten Preisen **Albin Rossner,**
 Wettinerstrasse 33.
 Telefon 128.

Möbl. Zimmer
 sofort zu vermieten. Zu erf. in der Tageblatt-Expedition.
 1 oder 2 Herren erhalten **sauber möbl. Zimmer.**
 Wettinerstr. 38.
Haben Sie
 Wohnung, möbl. Zimmer Schlafstelle usw. zu vermieten, so inserieren Sie am besten im Auer Tageblatt.
Darüber (über Lit. 200000 ausgeg.) erhalten sich Personen gegen Schiffs-, Wechsel (auch ohne Bürgen) schnell und diskret, Hypoth. u. Betrielskapit. durch **E. Selter, Zwickau, Poststr. 15.**
 Sprechzeit 9-4, Sonntag 11-2 Uhr. Rückporto.

Die für den 10. Juli a. c. geplante Wanderung
 muss der ungünstigen Witterung wegen **verschoben werden.**
 Der Vergnügungsvorstand.
K. S. Militärverein „Grenadiere“
 Der für Sonntag, den 10. Juli geplante **Ausflug** wird bei ungünstigen Wetter: wegen bis auf weiteres **verschoben.**
 Der Vorstand.

Reisegefährte
 nach Oberbayern-Tirol **gesucht.**
 Werte Adresse unter „Tirol“ a. d. Tagebl.-Exp. erbeten.

Todes-Anzeige.
 Gestern abend 1/29 Uhr verschied der Invalid **Hermann Arnold.**
 Die Beerdigung findet morgen Sonntag, nachm. 1 Uhr vom Trauerhause, Alberodaerstrasse 2, aus statt.
Aue-Zelle, den 9. Juli 1910.

Dank.
 Zurückgekehrt vom Grabe meiner lieben, unvergesslichen Frau **Elsa Weinhold** geb. Lorenz
 sage ich hiermit allen meinen lieben Verwandten, Nachbarn, Freunden und Bekannten für die überaus reichlichen Spenden meinen aufrichtigsten Dank. Besonderen Dank Herrn Pastor Hesse für die liebevollen Trost Worte am Grabe, sowie dem gesamten Arbeitspersonal der Firma S. Woll für die Kranzspende und Begleitung zur letzten Ruhestätte. Möge Gott Allen ein reicher Vergelter sein. Dir aber, teure Entschlafene, rufen wir ein „Ruhe sanft“ und „Habe Dank!“ in die kühle Gruft nach.
Aue, den 9. Juli 1910.
Der tieftrauernde Gatte nebst Kind und übrigen Hinterbliebenen.
 O Tod, du barmherzig Wort, Du reißt das Herz vom Herzen fort, Du fragst nicht nach Sorg' und Leid Wenn laut des Kindes Jammer schreit, Du reißt die Liebe ohn' Erbarmen, Die Gattin aus des Gatten Armen.

Weg...
 wieser...
 Gwelt...
 Koh...
 Wt...
 sper...
 perwi...
 A u...
 Reich...
 G l e t...
 verwa...
 dieje...
 das m...
 Marin...
 hoffnu...
 gehörig...
 Leiber...
 vergan...
 fen G...
 Rechnu...
 spr e...
 sonder...
 städt...
 wachst...
 einer...
 wohl...
 entpra...
 daß sta...
 der M...
 chen ge...
 strie, d...
 werkim...
 Ich auc...
 erlegt...
 f i c h e r...
 sollen...
 Sprache...
 f l o n e...
 sich brin...
 Kiger G...
 k ä t i g...
 Die...
 allem m...
 produkt...
 Förderu...
 den. U...
 auch für...
 Ausland...
 ihrer T...
 kaufen...
 Ich begr...
 sondern...
 empfunden...
 aller Be...
 Attaché...
 Geltang...
 fe h u n g...
 welche n...
 den be...
 abelt...
 in s o l...
 in einer

Amtliche Bekanntmachungen.

(Die amtlichen Bekanntmachungen werden, soweit sie und nicht von den Behörden unmittelbar gepostet werden, den Anzeigebörsen mitgeteilt.)

Wegesperrung im Oberwiesenthaler Staatsforstrevier.

Wegen Beschötterung wird die von Rittersgrün nach Oberwiesenthal führende Tellerhäuserstraße zwischen Rittersgrün und Grewisch vom 11. bis 30. Juli dieses Jahres für den Fahrverkehr gesperrt.

Königliche Forsthauptmannschaft Annaberg.

Aufwännische Grundzüge in den öffentlichen Verwaltungen.

Wie dem Hansa-Bund mitgeteilt wird, beabsichtigt die Reichsregierung, die Tingleauer Werk und das dortige Elektrizitätswerk nach kaufmännischen Grundsätzen zu verwalten und vor allem eine kaufmännische Bilanz über diese Werke aufzumachen.

Entscheidungen, nicht dazu bei, wichtige staatsverhaltende Schichten mit neuem Optimismus zu erfüllen und von dem Mittlaufen zu den staatsgegnereichen Parteien abzuhalten.

In den Fragen unserer auswärtigen Handelsbeziehungen sind die Aussichten für die Zukunft keineswegs rosig. Die Hemmnisse, denen der deutsche Industrielle und Kaufmann auf dem Weltmarkt begegnen, sind zweifellos gewachsen.

Es ist unerlässliche Vorbedingung der gedeihlichen Entwicklung unserer produktiven nationalen Arbeit im Sinne eines der staatlichen Festigkeit und Zufriedenheit dienenden Fortschritts, daß die staatliche Verwaltung in anderer Weise als bisher auch aus den kaufmännischen Erfahrungen das Beste für sich fruchtbar macht.

Neues aus aller Welt.

- Das Kaiserpaar in Wilhelmshöhe. Der Kaiser trifft am 4. August in Schloß Wilhelmshöhe ein. Die Kaiserin mit der Prinzessin Viktoria Luise wird dort bereits am 11. ds. Mts. zu längerem Aufenthalt erwartet.
Der Herzog der Abruzzen und Mih Etinas. Aus Rom wird unter 8. Juli telegraphiert: Die italienischen Blätter nehmen Anlaß aus dem Besuche des Herzogs der Abruzzen bei Mih Etinas in Tolbach, die bevorstehende Vermählung des Paares anzukündigen.

und an den Seiten Darstellungen der beiden Garnisonen Strahburg und Posen zeigt.

Eine interessante Heirat. Die Vermählung der Frau Ellen v. Siemens mit dem durch seine parlamentarischen Tüelle bekannten General Fecchia, die nach Meldung der Berliner Blätter bereits stattgefunden haben sollte, wurde vorgestern abend um 9 1/2 Uhr in aller Stille im Capitol zu Rom vollzogen.

Frau v. Schoenebeck im Privat-Sanatorium? Die Staatsanwaltschaft ist entschlossen, im Prozeß Schoenebeck-Weber nicht nachzugeben. Die auffallenden Zeitungsmeldungen, daß die schwer gekrankte Frau von Schoenebeck bereits in 14 Tagen die Irrenanstalt Kortau verlassen sollte, um in einem Berliner Privat-Sanatorium Aufenthalt zu nehmen, hat die Staatsanwaltschaft veranlaßt, gegen eine Ueberführung der Frau Weber in eine nicht geschlossene Anstalt Einspruch zu erheben.

Selbstmord eines Landwehmannes. In Berlin wurde hinter der Kaserne des 3. Garde-Feldartillerieregiments die Leiche des Landwehmannes Lübkeemann aus Bremen aus dem Spandauer Schiffahrtskanal gezogen. Er hat, wie nunmehr festgestellt wurde, seinem Leben ein freiwilliges Ende gemacht.

Ein gefährlicher Kabelbrand in Berlin. Am Freitag vor-mittag 11 Uhr entstand durch Kurzschluß im Lichtkabel der Eisenbahnbrücke am Reichstagsufer hinter dem Bahnhof Friedrichstraße Feuer, das vier Tage längere Zeit in Tätigkeit setzte.

Ein gallischer raffiniertes Einbrecher verhaftet. Die Polizei in Offenbach kam einem Diebstahl auf die Spur; sie verhaftete einen Mann namens David Steinhilber aus Gallien bei dem Schmuckladen und Brillanten für mehrere tausend Mark gefunden wurden.

Großer Geld- und Juwelen Diebstahl. Auf dem Postamt Teschen in Oesterreich-Schlesien wurde ein Postbeutel mit 17000 Kronen entwendet. Der Postamtsdiener Pientel wurde wegen Verdachts des Diebstahls verhaftet.

Verheerende Feuersbrunst. Die Ortschaft Frankenu bei Leoben wurde Donnerstag nachmittag durch einen furchtbaren Brand heimgesucht, der beinahe den ganzen Flecken einäscherte. Durch Unvorsichtigkeit einer Hausfrau entstand in einem ganz aus Holz und mit Stroh gedeckten Hause an dem einen Ende des Ortes Feuer.

Ein zehnjähriger Unhold. Eine graufige Tat beging in dem westfälischen Orte Wiskede ein zehnjähriger Junge, dem von seinen Eltern die Pflege und Aufsicht über die jüngeren Geschwister anvertraut war.

Ich leb' und weiß nicht wie lang,
Ich sterb' und weiß nicht wann.
Ich geh' und weiß nicht wohin —
Mich wundert, daß ich so fiedlich bin.
Kuther.

Zertretenes Glück.

Originalroman von B. Coron.

Da komme ich dir vollkommen bei, Mama. — Entschuldige, Anguta, daß ich mich verspätete. Du hast doch nicht etwa auf mich gewartet?
Die Angeredete schreckte wie aus einem Traum empor, fuhr rasch mit der Hand über die Stirn und erwiderte: Ich bin zur Bahn gegangen, weil ich dich abholen wollte.

„Du willst die Sache also ernst genommen sehen? Nun, dann muß ich dir sagen, daß ich dir mehr gesellschaftliche Gewandtheit und mehr Takt zutraut hätte! Du starrst den großen Menschen ja an, als wäre er ein Gott. Genügend diese drei Jahre noch nicht, um diese Torheit vergessen zu machen? Ich meine, einmal müßtest du damit fertig werden.“
„Doch besser für uns alle! — Johann!“
„Befehlen?“
„Sie fahren so langsam wie hinter einem Leichenwagen. Ich habe keine Lust, um Mitternacht nach Hause zu kommen.“

Anguta lehnte sich weit aus dem Wagen. Ihr schien es, als lodeten sie süße, schmeichelnde Stimmen. Sie drückte das blaße Gesicht in die gepolsterte Ecke und fühlte, wie die Tränen heiß über die Wangen rannen.
Nüchtern rollte das Gefährt über die Steine eines gepflasterten Hofes. Man hatte Schmettau erreicht.
„Nun fahren Sie ganz nach Ihrem Belieben heim, Johann“, sagte der Baron. „Hier haben Sie etwas für Ihre Mühe.“

Mein diesjähriger

grosser Räumungs-Verkauf

bietet ganz ausserordentliche Vorteile beim Einkauf von Herren- und Knaben-Konfektion.

Zum Verkauf kommen:

Grosse Posten
**Herren-
und
Knaben-
Konfektion**
zu
unerreicht billigen Preisen.

Herren-Anzüge jetzt Mk. 10.- 15.- 20.- 25.- 28.-
früher bis Mk. 22.- 24.- 30.- 38.- 48.-

Knaben-Anzüge jetzt Mk. 3.- 4.- 7.- 10.- 13.-
früher bis Mk. 6.- 9.- 15.- 18.- 25.-

Jünglingsanzüge jetzt Mk. 10.- 16.-
früher bis 22.- 28.-

Herrenhosen großer Posten sehr preiswert
jetzt Mk. 1.⁷⁵

Burschenanzüge jetzt Mk. 6.⁵⁰ 8.- 10.-
früher bis 12.- 15.- 20.-

Walchweifen jetzt Mk. 1.⁹⁰ 2.⁹⁰ 3.⁹⁰

Große Posten **Knaben-Sport u. Kittel-Anzüge** weit unter Preis

Einzelne Artikel bedeutend unter Einkauf

Auf alle reguläre Artikel, als:

Herren- und Knaben-Anzüge, Herren- und Knaben-Paletots, Hosen, Fantasiewesten, Gummimäntel, Livréen, Schlafröcke, Hodenbekleidung, Waschi- und Hüster-Konfektion, Berufskleidung usw.

bedeutende Preisermässigung.

Zwickau
Löwen-Passage.

Eduard Seidel

Zwickau
Löwen-Passage.

Zur Aufklärung über Henkel's selbst-tätiges Waschmittel **Persil!**

Auf allen Gebieten sind fortgesetzt Neuerungen und Verbesserungen erschienen, die oft eine vollständige Umwälzung der bestehenden Verhältnisse verursachen. Nur ein Gebiet ist von dem allgemeinen Streben nach Verbesserung bisher fast völlig unberührt geblieben, nämlich das der

Reinigung der Wäsche.

Schon seit mehr als tausend Jahren wäscht man stets in der gleichen zeitraubenden und anstrengenden Weise! Alle Versuche, hier einen bedeutenden Fortschritt zu erzielen, sind nicht durchschlagend gewesen. Erst der jüngsten Zeit blieb es vorbehalten, eine völlig befriedigende Lösung der Waschfrage zu bringen, nämlich

durch Persil

das neue selbsttätige Waschmittel, dessen Wasch- und Bleichkraft bei garantiert absoluter Unschädlichkeit geradezu enorm ist. Kein Reiben und Bürsten, nur einmaliges halbstündiges Kochen und die Wäsche wird wie von selbst blütenweiß. Bei ganz besonders schmutziger Wäsche unterstützt die glänzende Wirkung des Persil ein vorheriges Einweichen in Henkel's Bleich-Soda. Persil greift das Gewebe nicht im geringsten an, vielmehr gewährleistet die zarte Behandlung beim Waschen die denkbar **grösste Schonung und längere Haltbarkeit der Wäsche!**

„Persil“ ist das Produkt langjähriger, sorgsamsten Studiums; seine Herstellung geschieht sehr sorgfältig unter genauer Kontrolle unseres Laboratoriums. Wir empfehlen daher **Vorsicht beim Einkauf**, da viele minderwertige Nachahmungen existieren, die in Wirklichkeit an „Persil“ nicht im entferntesten heranreichen und die unter Umständen schädlich für die Wäsche sind.

Millionen Hausfrauen, die „Persil“ dauernd gebrauchen, sind bereite Zeugen für dessen Güte. Erkundigen Sie sich bei Ihren Bekannten und versuchen Sie es selbst, auch Sie werden dann bald die Vorteile des „Persil“-Gebrauches erkennen.

In allen Geschäften erhältlich.

Alleinige
Fabrikanten:

Henkel & Co., Düsseldorf

(Gegründet 1876)

auch der weltbekannten Henkel's Bleich-Soda.

(Gegründet 1876)

Auf allen beschickten größeren Fachausstellungen nur mit ersten Auszeichnungen und vielen Ehrenpreisen prämiert.

— 2 —



Es gibt nur einen Büstenhalter, der allen Ansprüchen voll genügt und das ist

der verbesserte Chalysia-Brust- und Rockträger

Jetzt
ist die beste
Zeit zum
Uebergang!



System Platen-Garns — Gesetzlich geschützt. — Daher wird er vielfach, soweit dies möglich ist, nachgeahmt — auch ein Beweis für seine Beliebtheit und Güte. Nur das Warenzeichen „Chalysia“ auf jedem Stück bürgt mein anerkannt bestes und neuestes Fabrikat.

Vorzüge: Verschafft mäßige Ungezwungenheit, quetscht die Brust nicht flach, gibt vielmehr eine natürlich schöne, volle Figur. Billiger wie jedes Korsett, weil haltbarer u. waschbar. Ohne Aenderung bisheriger Kleidung zu tragen, mit besonderem Vorteil bei Sport- und Haus-tracht, ganz unerlässlich aber für Empire- und Reformtracht, sowie für Umstands- und Stillzwecke.

Chalysia-Gesundheits-Frauengürt

(mit oder ohne Brust- und Rockträger zu tragen) macht jede starke Dame sofort schlank und verschafft nach kurzer Zeit normal schöne Figur. Einzige bequeme und notwendige Leibbinde für leidende Damen. Unerlässlich nach Wochenbett und in and. Umst. Seit fast 10 Jahren bestbewährt und von ärztlichen Autoritäten empfohlen. Für sehr starke Damen neue vereinf. Spezial-Ausführung. — Anproben kostenlos.

In Aue allein erhältlich im **Reformhaus Chalysia, Ernst Papststrasse 30.**



Man verlange überall ausdrücklich

Echt Einsiedler Böhmisches



Was soll man im Sommer trinken?

Antwort:
Am besten Limonaden, da sie am meisten erfrischen. Die dazu nötigen Limonadensäfte stellt man sich einfach, gut und billig her aus Dr. Mellingshoff's Limonade- u. Frucht-Sirup-Essenzen, als: Ananas-, Citronen-, Erdbeer-, Himbeer-, Röllfaher-, Turmer-, Waldmeister- und Lemna-Squash.

Erhilflich in Originalflaschen zu 75 Pf., ebenso wie Dr. Mellingshoff's Cognac-, Rum-, Lilie- und Bowlen-Essenzen.

Wo nicht erhältlich direkt ab Fabrik

Dr. Mellingshoff & Cie. in Böckeburg.

In Aue bei Rob. Kirsten und Carl Simon, wie auch beim Consum-Verein G. m. b. H.

Sohler Sauerbrunnen

sowie

Brambacher Sprudel

liefert billigst **E. Rich. Müller.**

Gentner's
Veilchen-Seifenpulver

Goldperle

erfreut sich deshalb so großer Beliebtheit, weil jedes Paket eine wirklich schöne und brillante Geschenkbeilage enthält. — Die meine Packung vielfach nachgeahmt wird, so kann man sich vor Schaden nur dadurch schützen, daß man genau auf den Namen „Goldperle“ und Schutzmarke „Kaminieler“ achtet.

Alleiniger Fabrikant:
Carl Gentner
Göppingen.

Sanitätskolonne - Aue.

Bestellungen auf Krankentransporte sind zu richten an den jetzigen **Kolonnenführer Herrn Max Rauh.** Derselbe ist zu erreichen:

- a) während der Fabrikarbeitszeit durch Vermittlung der Firma August Wellner Söhne — Telephon No. 84
- b) zu anderer Zeit in seiner Wohnung Albertstr. 5 durch Vermittlung des Herrn Kaufmann Richard Ficker — Telephon No. 342.

Unfallmeldestellen sind eingerichtet in Aue bei S. Wolle, Gebrüder Simon, August Wellner Söhne, J. Sinn und auf der Polizeiwache, in Auerhammer bei F. A. Lange, in Klösterlein bei Erdmann Kircheis, in Niederpfannenstiel bei Blaufarbenwerk.

Der geehrten Einwohnerschaft von Aue zur gefl. Kenntnisnahme, dass ich vom 1. Juli cr. von Albertstrasse 4 nach

Wettinerstrasse 52

verzogen bin. Für das mir in meiner alten Wohnung entgegengebrachte Vertrauen bestens dankend, bitte ich, mir auch selbiges in meiner neuen Wohnung entgegenbringen zu wollen.

Hochachtungsvoll
Bertha Echtermeyer,
Hebamme.

Telephonisch zu erreichen durch **No. 347** (Herrn Pässler).

Diensthabender Arzt am Sonntag, 10. Juli:

Dr. med. Müller

Wettinerstrasse

Sargmagazin Heimkehr

der vereinigten Tischler von Aue hält stets grosses Lager in Holz-, Eichenholz-, Metall- und Einäscherungs-Särgen zur Lieferung bereit und bittet bei Bedarf um gef. Berücksichtigung.

Gleichzeitig empfehlen wir unsere neu angeschaffte moderne freistehende **Trauer-Dekoration** (Beschädigung der Wände und Decke ausgeschlossen) in zweckentsprechender Ausführung bei billigster Preisstellung.



Motoren-Reparatur!

Gleich-, Dreh- und Wechselstrom. Spezialität: Um- u. Neuwickeln von Anker aller Systeme, sowie Neubelegen von Kollektoren. Sämtliche Arbeiten unter Garantie.



ECLA-LAVALLIN

feinstes
SCHOK-CREAM

Holste's Bielefelder Glanz-Stärke

Ist die beste Grösste Reinheit und Ergiebigkeit. Ohne Zusatz sofort fertig zum Gebrauch ergibt bei leichter Handhabung die prächtigste Plättwäsche. Pakete: 1/2 Kilo, 1 Kilo, 2 1/2 Kilo in den meisten Geschäften.

Zu haben bei Erier & Co. Nachf., Drogerie. Quast. Otto, Seifenspezialgeschäft.

Man verlange überall ausdrücklich

Echt Einsiedler Böhmisches



Empfehlenswert für

Jedermann

ist der Besuch des

Germania-Automaten

in Aue.

ff. Speisen warm und kalt.
ff. Getränke warm und kalt.

Billigste Preise. Schnellste Bedienung. Hochachtungsvoll

Paul Klöppel.

Restaurant Germania Aue.

Morgen Sonntag von nachm. 4 Uhr an
Entree frei. **Konzert und Ball** Entree frei.
Hierzu ladet freundlichst ein **Bruno Tauber.**

Weisses Ross, Hartenstein.

Sonntag, den 10. Juli
öffentliche Ballmusik
wozu ergebenst einladet **Ed. Fuchs.**

Greiz i. V., Perle des Elstertales,

Inmitten bewaldeter Berge und fünf lieblich. Täler, weltb. fürstl. Park m. gross. See, herrl. Baumgruppen, Ausgangspunkt für zahlreiche, äusserst lohn. Ausflüge, u. a. Goltzschthal-Brücke, Vogtl. Bismarck-Turm, Mylauer Kaiser-schloss, Vogtl. Schweiz, Neumühle, Waldhaus etc. Bequeme Bahnverbindung nach allen Richtungen, (Schnellzug Aachen-Wien, Berlin-München, Eger-Dresden). Gute Hotels und Gartenwirtschaften. Zahlreiche Sommerfrischen in- und ausserhalb der Stadt, Kurbäder.
Auskunft erteilt **Bürgermeister Steiner.**

Rest. u. Café Rolani

Aue, Schneebergerstrasse 120
Inh. Hubert Luce empfiehlt seine schönen grossen Lokalkitäten zum gemüt. Besuch. Schönster Aussichtspunkt der Umgegend. ff. Speisen und Getränke. Flotte Bedienung.

Elfenbein-Seife

von Günther & Haussner in Chemnitz nur echt mit der Schutzmarke

„Elefant“



verleiht der Wäsche einen angenehmen Geruch und blendend weisses Aussehen. Beliebte Seife für den Haushalt. In fast jedem Material, waren- Seifen- und Drogen-geschäft zu haben. Nachahmungen weisen man zurück

Für die Reise

Taschen-Apotheken
Salicyl-Talg
Strohpulver gegen

Fusswunden, Wundläsionen

Mückengläser

Salmiakgeist
Migränestifte

Hühneraugen-Ringe
Toil

Reise- u. Rasierseifen
Zahnpulver, Mundwasser

Zitronen-Saft
Erfrischungswässer

Limonaden-Pulver
Süsspulver

hält bestens empfohlen
Carl Simon
Central-Drogerie

Erfrischungs-Limonad.-Sirup

(Himbeer-, Zitronen-, Erdbeer- u. Johannisbeer-Saft)

Soda-Wasser

natürliche Mineralwässer
Limonaden-Pulver mit div. Geschmack
Kräuter u. Wein Essig-Essenz
frisches Speiseöl und bestes Oel
Mohn-Nizzaer Provencer-Oel ff. in besten Qualitäten billigst bei

Curt Simon
Central-Drogerie.



Wäschemangeln

für Hand- und elektr. Betrieb, neuester Konstruktion. Herrliche Wäsche glättung, Johnende Einnahme, beste Lokal- und Kapitalverzinsung. Teilzahlung gern gestattet.

Ernst Herrschuh, Chemnitz & Grösste Mangelabrik. Preisliste gratis.

Gratis-Zugabe.

Bei Einkauf von **1 Pfd. f. Melange-Kaffee** à Mk. 1.65 oder **1 Pfd. f. entölten Cacao** à Mk. 2.40

verschreibe ein. prakt. Gegenstand für Haushalt etc., das Verzeichnis darüber ist in meinen Filialen erhältlich.

Richard Selbmann,
Chocol.-Fabrik-Niederlagen:
Wettinerstr. 11 und Schneebergerstrasse 8.

Amtliche Bekanntmachungen.

Schulhausverkauf. Grandorf.

Am 1. Oktober d. J. wird das bisher benutzte innerhalb des Ortes gelegene Schulhaus verkauft... Daselbst eignet sich zur Einrichtungsverschlechterung nennenswerter Unternehmungen...

Der Schulvorstand, Weinhold, Gem.-Vorst., Vorsitzender.

Aus dem Königreich Sachsen.

Die höchsten Ansehen im Juli.

In der neuen Kalenderreihe im Kalender sind im Monat Juli folgende Namen weniger bekannt. Sie bedürfen daher kurzer Erklärungen: 1. Juli Heinrich Boes und Johann Gsch, die ersten evangelischen Märtyrer...

Juli, gestorben am 29. Juli 1893, berühmt durch seine Bemühungen um die Abschaffung der Sklaverei.

• Zwitka, 8. Juli. Verbrannt. Im Hause Reichenbacher Straße 47 entstand gestern Abend ein kleiner Stubenbrand...

• Selmitzhan, 8. Juli. 500-jähriges Stadtjubiläum. Im Jahre 1514 soll das 500-jährige Bestehen der Stadt gefeiert werden...

• Meerens, 8. Juli. Von der Enkelin bestohlen. Einer hiesigen Waise wurden von ihrer Enkelin ein Sparschweinchen über 1100 Mark und 50 Mark bares Geld gestohlen...

• Niederschlag, 8. Juli. Einen schweren Sturz tat der Kaufmann Wolf aus Neuhäusen, der mit seinem Motorrad einem Auto ausweichen wollte...

• Oibershan, 8. Juli. Durch Grobfeuer wurde heute in dem unweit gelegenen Orte Ansprung das gesamte Stablfabrikwerk von Ab. Frisch vernichtet...

• Planen, 8. Juli. Falsche Banknoten und Geldstücke. Von der hiesigen Reichsbankstelle war am 1. d. M. eine Reichsbanknote über 100 A bei der Einzahlung als gefälscht erkannt...

• Markentischen, 8. Juli. Verschlüsselt. Beim Schienenbau in der Bahnhofstraße hier selbst wurde gestern Abend gegen 7 Uhr der 28-jährige Arbeiter Friedrich Rudolf Hoberlein...

7 Uhr der 28-jährige Arbeiter Friedrich Rudolf Hoberlein von hier durch herabstürzende Erdmassen verfehlt, trotz sofort begonnener Rettungsarbeiten...

• Marienberg, 8. Juli. Die Kompromißhandlatur. Die vom Landtagsabgeordneten Koch (wie wir gestern mitteilten) abgelehnte freisinnig-nationalliberale Kompromißhandlatur...

• Wuzen, 8. Juli. Vergiftet. In der Vergasse hatte ein Hauswirt ein zum Reinigen des Hauses benutztes Bleichmittel mit Saurem Rhen lassen...

• Dresden, 8. Juli. Feldmarschall Lord Roberts wird sicherem Vernehmen nach Anfang August nach Dresden kommen, um die Thronbesteigung des Königs Georg V. von Großbritannien und Irland dem höchsten Hofe zu gratulieren...

(Schluss des redaktionellen Teils.)

„Schmidts Neue Kraft!“

Dr. med. Schw. schreibt: „In allen drei Fällen der Ernährungs-zustand wesentlich gebessert!“

Ich habe bisher an drei Patienten, die in der Refkonvalenz nach schweren fieberhaften Erkrankungen — einmal bei einer tuberkulösen Pleuritis —standen und sich trotz verschiedener Nahrungsmittel nicht recht erholen wollten, Schmidts Neue Kraft gegeben...

F. A. Tittel, Garten Architekt.

Anlage von Parks, Ville 1, Hausgärten. Entwurf-Ausführung. Geschmacks-Einrichtung, sowie Bepflanzung von Grabstätten. Zwickau i. Sa. Telefon 1415.

Blitzableiter-Untersuchungen u. Ausbesserungen

Fabrik-Schornsteinen

besorgen prompt und billig Spona & Co. in Werdau i. Sa.

Tapeten

Moderne neue Muster der jetzt erschienenen Neuheiten in grosser Auswahl und zu soliden Preisen kauft man bei Paul Baumann, Aue, Wettinerstr. 50.

Wäschemangeln für Hand- und Kraftheir. D. R. G.-M. Modell Paul Thiele sind die besten. Kosteneinsparung v. unten. Leicht Gang. Wäscheleistung 4. Platten über-treffend. Konkurrenzlos. Bitte vor Ankauf mit meine Preisliste zu vergleichen. Paul Thiele, Wäschemangel-fabrik, Chemnitz, Hartmannstr. 1.

Gewaltige Vorteile bietet Ihnen gegenüber den bisherigen zeitverzehrenden Verfahren Johns „Voll dampf“-Waschmaschine. Ersparnis an Stelle, Zeit etc. circa 75%. Lieferung auch auf Probe. Überall erhältlich. Ca. 178 000 Stück verkauft. Inhn. Akt.-Ges., Jivershofen bei Erfurt.

Möbel

- Anerkannt billigste Bezugsquelle Pfisch-Ottomane Mk. 48,— Bettstelle m. Matratze Mk. 31,— Sofa . . . Mk. 32,— Pfeilerspiegel mit Tischchen Mk. 14 50 Küchenschrank Mk. 28 50 Küchentisch Mk. 11,— Tisch (viereckig) Mk. 10 50 Kommode Mk. 20,— Rohrstuhl Mk. 3 25 Schränke, Vertikow, Bilder ausserst billig. Kiljan Ott, Aue, Schneebergerstr. 28.

Regenschirme

werden schnell, gut und billig repariert und überzogen. Bezüge von 1.60 Mk. an. Hermann Jacobi, Aue, Geschäftsführer: Max Strasselt, Schneebergerstrasse.

FIXONA

ist das idealste vollkommene Sauerstoff-Waschmittel der Gegenwart. Packung a 25 Pf. und 65 Pf. A. Thierack Finsterwalde N. L.

Wie süß

neht ein raffines, jugendfrisches Milch- und ein reiner, zarter, süßener Teint. Alles dies erzeugt: Stiedepulver-Ellenmilk-Soße u. Bergmann & Co. Hildebrand Preis a 50 Pf., ferner ist der Ellenmilk-Cream Dada ein gutes vorzüglich wirkendes Mittel gegen Sommerproben. Tube 50 Pf. bei Apotheker Krüger, Adler-Apotheke, Bern. Lang, Götter-Str., Curt Sauer, Erlw. & Co., Kassel.

Photo-Abteilung F. Lohse Zwickau

— Telefon 223. — Aeltestes und größtes Spezialgeschäft am Platze und der Kreishauptmannschaft. Niederlage der Ica-Aktien-Gesellschaft, Dresden. (Hüttig, Dr. Krügener, Wünsche, Zeiss) sowie von Kodak, Goerz, Ernemann, Nettel, Busch u. a. Alle Käufer erhalten praktischen Unterricht! Größtes Lager in Trockenplatten aller erster Firmen, sowie Kodak-, Roll- und Packfilms in allen Grössen. Spezialabteilung: Entwickeln von Platten u. Films, Verstärken, Abschwächen, Kopieren auf alle Papiere u. Postkarten in fachgemäßer u. schnellster Ausführung. Kataloge gratis. Musterbeutel zum Einsenden der Films von der Reise stehen kostenlos zur Verfügung.

„Auertal Fahrradhaus“

AVE, nur Ernst Papststrasse 31. Größtes und leistungsfähigstes Geschäft der Branche im Erzgebirge. Bevor Sie Ihren Bedarf decken, wollen Sie meinem Katalog über Fahrräder, Nähmaschinen, Wasch- und Wringmaschinen, Sprechapparate, Schallplatten, Taschenlampen, Feuerzeuge, Ersatz- und Zubehörtelle etc., Ihre geneigte Aufmerksamkeit zuwenden. Wiederverkäufer hohen Rabatt! Katalog an jedermann gratis und franko.

1 Rem.-Uhr gratis

erhält jeder 100fte Empfänger meiner Herren- oder Damenuhrette, Collier, Arm- und Halskette, 18 Kar. Goldausf. mit 5jähr. Garantie Mk. 4.— Rasig voraus oder Nachnahme. R. Raabe, Rittersgrün i. Erzgeb. Hausierer gesucht.

Bäder aller Art

werden im Sanatorium zu Aue abgegeben. Einfache Wasserbäder und Wasserbäder mit medikamentösen Zusätzen. Dampf-, Heißsand- und Lichtbäder. Sool- und Moorbäder. Fichtennadelbäder. Kohlensäure Bäder u. elektrische Zwei- u. Vierzellenbäder. Licht-Luftbäder. Heißluftbehandlung. Douchen. Packungen. Gymnastik. Die Verwaltung.

Grunert-Pianos

Erstklassiges Fabrikat in vornehmster Ausführung zu massigen Preisen. A. H. GRUNERT Kaiserlich u. König. Hoflieferant. Pianoforte-Fabrik Johann-georgenstadt. Niederlage für Aue und Umgegend bei Herrn Musikdirektor A. Zien, Wettinerstrasse.

Politische Wochenchau.

Der Ministerwechsel in Preußen und im Reich hallt noch immer nach. Lebhaftere Kommentare knüpfen sich an das Drum und Dran. Immer mehr verstärkt sich der Eindruck, daß Herr von Bethmann Hollweg hat seinen Tisch machen wollen, um sich mit Männern seines Vertrauens zu umgeben. Auch der Austritt des Freiherrn von Rheinbaben scheint nicht ganz ohne politischen Hintergrund gewesen zu sein. Wie sich die Dinge jetzt gestalten, kann man mit ziemlicher Sicherheit annehmen, daß nicht lediglich der Wunsch, auf dem Posten eines Oberpräsidenten der Rheinprovinz Ruhe vor den politischen Kämpfen zu suchen, allein ausschlaggebend gewesen ist. Es mußte schon auffallen, daß in der dem Minister nachstehenden Kreuz-Zeitung ausdrücklich betont war, daß das Rheinbabenische Demissionsgesuch ohne Vorwissen des Herrn von Bethmann an den Kaiser abgegangen sei, während doch sonst ein ausschließlicher Resortchef hieran vorher den Ministerpräsidenten zu benachrichtigen pflegt. Später ließ das genannte Blatt auch durchblicken, daß gewisse Beziehungen bestanden hätten und diese haben sich wohl nicht nur auf Differenzen mit dem Staatssekretär des Reichsfinanzamtes, Weremuth, erstreckt, sondern es ist allem Anschein nach auch nicht ohne kleine Auseinandersetzungen mit Herrn von Bethmann Hollweg abgegangen. Wie dem nun auch sein möge, jedenfalls ist jetzt Herr von Rheinbaben Oberpräsident in Koblenz und der Magdeburger Oberbürgermeister Lenke Finanzminister.

Man hat verschiedentlich in der Berufung des neuen Finanzministers eine Konzession an die Nationalliberalen sehen wollen. Ob das aber tatsächlich der Fall ist, entzieht sich vorläufig wenigstens allgemeiner Wissenschaft. Wahrscheinlich ist Herr Lenke nur berufen worden, weil man in ihm einen tüchtigen Verwalter der preussischen Finanzen erblickt. Dagegen spricht Vieles dafür, daß Herr von Bethmann Hollweg keineswegs vollständig in einseitigem Fahrwasser schwimmen will, daß er, wie er bereits bei seiner kurzen Antrittsrede im Reichstag ausgesprochen hat, vielmehr eine Politik der Sammlung betreiben will. Die Notwendigkeit einer solchen dürfte sich ihm aus den Resultaten der letzten Wahlen ergeben haben, die auf das Deutlichste zeigen, wessen wir uns bei den nächsten Reichstagswahlen zu gewärtigen haben. Zur Betämpfung der Sozialdemokraten will Herr von Bethmann Hollweg die mittleren und rechtsstehenden Elemente einigen, in der Hoffnung, daß er damit ebenso Erfolg haben wird, wie Fürst Bülow nach der Reichstagsauflösung bei den Januarwahlen des Jahres 1907. Ob diese Hoffnung in Erfüllung gehen wird, kann freilich mehr als fraglich gelten. Denn auf der einen Seite ist die Mißstimmung im Volke zu groß, andererseits dürfte auch der scharfe Haß zwischen den bürgerlichen Parteien selbst derartigen Bestrebungen kaum günstig sein. Wohl im Hinblick auf die wünschenswerte Beschwichtigung der Gemüter wird auch berichtet, daß Herr von Bethmann Hollweg im preussischen Landtage sehr schnell einen neuen Wahlreformvorschlag einbringen wolle. Ob er in dieser Hinsicht mehr Glück als das letztmal haben wird, ist recht unsicher. Es kann vielleicht sogar dahin kommen, daß ein neuer Wahlfeststampf die Gemüter noch weiter erregt und daß sodann das Gegenteil von dem erzielt

wird, was man anstrebt. Eine wirkliche Klärung hat nach alledem unsere innerpolitische Lage durch den Wechsel in den höchsten Staatsstellen kaum erfahren.

Mit einer schwierigen inneren Situation hat man jetzt auch wieder in der Donaumonarchie zu kämpfen. Raum ist endlich eingemahen Ruhe in Ungarn eingekehrt, so geht es in der österreichischen Reichshälfte nun erst recht los. Man hat den Reichsrat schließen müssen, weil es nicht möglich war, die slowenische Obstruktion wegen der Frage der italienischen Patulität nieder zu zwingen. Die Regierung wollte es sich angelegen sein lassen, endlich den italienischen Wünschen entgegenzukommen, um Ruhe zu haben und aus diesem Grunde hatten sie eine entsprechende Vorlage im Parlament eingebracht. Hier erhob sich aber scharfer Widerstand, namentlich von slowenischer Seite, wobei es zu recht unliebsamen Szenen kam. Mit den Slowenen allein wäre man schließlich noch fertig geworden, wenn diesen nicht im letzten Moment die Polen beigegeben wären, die da meinten, das, was dem einen billig, auch dem anderen recht sei. Sie traten nun ihrerseits, mit der Forderung auf, daß der Bau des Donau-Oberkanals in Angriff genommen werde, was die Regierung angefaßt der militärischen Finanzlage ablehnen mußte. Darauf sind auch die Polen in Obstruktion getreten so daß schließlich die gesamte parlamentarische Arbeit lahmgelegt wurde und nichts anderes übrig blieb, als den Reichsrat zu vertagen. Diese leider unabweislich notwendige Maßnahme hat auch für die eingebrachte Finanzreform böse Folgen, weil deren Erledigung auf diese Weise beträchtlich verzögert wird, und Millionen dem österreichischen Staate verloren gehen. Diese österreichische Finanzreform hat im übrigen eine Ähnlichkeit mit der letzten deutschen, indem auch hier neue Steuern auf Erbschaften, Dividenden und Lantien sowie eine Erhöhung der Einkommensteuer vorgeschlagen wird. Ihre Verabschiedung wird sich, wie es den Anschein hat, unter den obwaltenden Umständen ebenso lange hinziehen, wie es bei uns der Fall war.

Militärische innere Verhältnisse drohen auch wieder einmal in Frankreich und zwar ist es wiederum ein großer Streit, der den Machthabern viele Sorgen macht. Die Eisenbahner sind willens, zur Durchsetzung ihrer Forderungen in den Generalstreik zu treten, indem sie hoffen, durch Lahmlegung des gesamten Verkehrs zum Ziele zu kommen. Ein derartiges Gewaltmittel würde dem gesamten Staatsleben schwere Wunden schlagen und die französische Regierung trifft daher bereits ihre Gegenmaßnahmen. Ähnlich wie seinerzeit in Italien plant sie die Einberufung der militärpflichtigen Eisenbahner, die man alsdann auf diese Weise zwingen will, Dienst zu tun. Dabei könnte man aber leicht in ein Wespennest greifen und das Unheil nur noch vergrößern. Jedenfalls droht Frankreich eine schwere Katastrophe und es wäre dringend zu wünschen, daß es zu einer Einigung kommt, bevor zu den äußersten Mitteln gegriffen wird. Auf dem Gebiete der Außenpolitik steht noch immer der Orient im Vordergrund des Interesses und diesmal nicht bloß der nähere, sondern auch der fernere Osten. Hier ist jetzt ein Abkommen geschlossen worden, dessen Tragweite nicht hoch genug eingeschätzt werden kann: Rußland und Japan haben ein Eisenbahnabkommen getroffen, das nicht nur in wirtschaftlicher Hinsicht von großer Wichtigkeit ist, sondern auch auf das politische Gebiet hinüberspielt, da man sich gegenseitig

die Respektierung der Interessengebiete zusagt und die Aufrechterhaltung des status quo vereinbart, mit der Wahrscheinlichkeit, daß die Rivalität zwischen beiden bisher einander feindlich gegenüberstehenden Mächten gebrochen, man hat eingesehen, daß es am besten ist, sich gütlich zu einigen, um nicht andere als tertius gaudens zu sehen. Dieser Dritte ist Nordamerika, das mit allen Kräften in Ostasien festen Fuß zu fassen und die andere Konkurrenz hinauszuwürgen sucht. Schon der famose Vorschlag auf Internationalisierung der mandchurischen Bahnen zeigte deutlich genug, wohin man wollte. Diesem Bestreben der Vereinigten Staaten dürfte jetzt durch den neuesten Vertrag ein Riegel vorgeschoben sein. Im näheren Orient dagegen zeigen die Dinge kein so freundliches Gesicht, wenngleich vieles dafür spricht, daß die jetzt einigermaßen energische Intervention der Mächte ihren Eindruck auf die aussäffigen Kreier nicht verfehlen wird. Während man bisher den Forderungen der Mächte den schärfsten Widerstand entgegensetzte, soll man nach beiden Nachrichten zu einer gewissen Nachgiebigkeit bereit sein, nachdem die fremden Kriegsschiffe im Hafen von Kanea vor Anker gegangen sind und die Landung fremder Truppen drohen. Was aber bei alledem herauskommen wird, wissen nur die Götter.

(Schluß des redaktionellen Teils.)

MANDOLI

Lieferant der franz. und italien staatl. Tabak-Regien

Qualitäts-Cigarette

Überall erhältlich

Einen recht guten Magenbitter sowie andere hochfeine Liqueure erhalten Sie billigst in der Apotheke in Neustädte!

Der beste Blutreinigungstees ist Pariser Tees. Erhältlich in der Apotheke in Neustädte!

Brate mit Gas!

Wer mit Gas brätet, spart täglich Gold, Arbeit und Zeit. Durch die eigenartige Bauart der Gas-Apparate werden Braten saftiger, wohlschmeckender und erfordern weniger Fettzusatz.

Wie alljährlich gewähre ich, um mit der Sommerware noch vollständig zu räumen, auf meine bereits sehr billigen Räumungsverkaufs-Preise einen Extra-

Kassen-Rabatt von 10 Prozent

Dieser Rabatt erstreckt sich auf sämtliche Artikel meines Hauses und wird an der Kasse in Abzug gebracht.

Erfrischungsraum II. Etage.

Zwickau
Wilhelmstrasse
15, 17, 19, 21.

Friedrich Meyer

Fahrrstuhl in alle Etagen.

Zwickau
Marienstrasse
16, 18, 20.

R. Arthur Hahn, Aue

Bürgergarten. Uhrmacherstr. Bürgergarten.
Empfehle ein enormes Lager nur neuester Muster in Herren- und Damenketten „Prinzess“ Bogen-Colliers, Armbänder, Broschen, Ringe, Manschettenknöpfe usw.

Spezialität:
Fugenlose Trauringe

in allen Breiten und Größen nach Gewicht.



Patentanwalt Sack-Leipzig

Sachsen-Altenburg
Technikum Altenburg.
Direktor: Prof. A. Nowak.
Maschinen-, Elektro-, Patent-, Automobil-, Gas- u. Wasserrecht, Labor.
Programm frei.

Geldschranke
in jeder Größe, garant. feuerfest u. einbruchsicher, billigst.
K. Storz, Chemnitz.

+ Frauen +
Bei Störungen, Beschwerden etc. gebrauchen Sie bitte die echten
Favorit-Tropfen
(Destill. ex. Cinnamom. Alkoh. Valer. Caryophyll. flor. aethem.)
à Fl. Mk. 8.50. Hauptdepot:
Apotheke am Markt, Aue, Erzg.

Wichtig für Wirte und Vereine!

Karussellbesitzer, welcher das erste Jahr in Sachsen reist, und noch keine Plätze für Festlichkeiten besitzt, sucht Festlichkeiten. Adressen sind zu richten an die Geschäftsstelle des Auer Tageblattes, Aue i. Sa.

Diplom-Bücherrevisor Karl Schnauffer

Chemnitz (Markt. gep. u. verlag.) Langestr. 30 I
empfiehlt sich zur Ausführung von Revisionen, Aufstellung von Inventuren und Bilanzen, Neueinrichtung von Buchführung für Gross- u. Kleinbetrieb, Umwandlung in G. m. b. H. und A. G., Sanierungen, Liquidationen, Steuerberechnungen u. dergl.; wie auch zur Wiederherstellung vernachlässigter Buchführungen aller Systeme. Strengste Diskretion. Prima Zeugnisse und erstklassige Referenzen stehen zur Verfügung. Da öfters in Aue, wird im Bedarfsfälle um vorherige Benachrichtigung gebeten.

Ein neues **Harmonium** und ein **Musikwerk** sind wieder eingetroffen und stehen billig zum Verkauf. Ernst Grunert, Kaufmannhölle.

Edison-Salon

Ab heute wieder täglich Vorstellungen

Pracht. Glanz-Programm

8 Spezial-Nummern 8
3 wunderbare Dramas 3
3 Humoristisches zum Totlachen.
Das Eismeer mit seinen Schönheiten
Lehmann im Kasperl

Auer Sonntagsblatt



Illusionen

(1. Fortsetzung.)

Roman nach dem Französischen von Heinrich Köhler.

„Soll ich meine Zeit wie so viele andere damit zubringen, meine Hunde spazieren zu führen, das Barometer und die Windrose zu beobachten oder den besten Wein auf Flaschen zu ziehen, um ihn dann selbst zu trinken? Nein, ich muß es dir gestehen, Vater, zu einer solchen Art von Existenz bin ich nicht fähig. Ein solches Leben ohne Betätigung meiner Persönlichkeit flößt mir geradezu Entsetzen ein, und meine unglückliche Cousine, die mir dafür besonders geeignet erscheint, ist mir hauptsächlich aus dem Grunde verhaßt geworden, weil sie mir von der Wiege an zur Frau bestimmt wurde. Vielleicht hätte ich sie lieben gelernt, wenn man diesen Fehler nicht begangen hätte, vielleicht hätte ich auch den ländlichen Beschäftigungen Geschmack abgewonnen, wenn das Leben auf dem Lande nicht immer als drohendes Zukunftsgespinnst vor mir gestanden hätte. Entschuldige, Vater, wenn meine Worte dich beleidigen, aber ich habe nun einmal beschlossen, dir alle meine Gedanken vorzutragen, dir mein ganzes Herz zu öffnen,“ beendete der Sohn seine Rede.

„Und du tatest recht daran!“ sagte Herr von Monts. Er atmete einige Male mühsam, dann versetzte er, alle Kräfte zusammennehmend, mit sanfter, verschleierter Stimme: „Ich habe dich ebenfalls um Entschuldigung zu bitten, mein Sohn.“

„Vater!“

„Ja, — denn du mußt unter den vorliegenden Umständen zu der Anschauung kommen, daß ich über dein Schicksal in leichtfertiger und selbstfüchtiger Weise verfügt habe, gerade als wenn deine Zukunft mir allein

gehörte. Du mußt glauben, daß lediglich selbstfüchtige Beweggründe mich bestimmten, dein Leben zu meinem eigenen Vorteil von vornherein an das meine zu ketten.“ Er machte eine kleine Pause, dann fuhr er wie in entschuldigendem Ton fort: „Allerdings, ich kann es nicht leugnen, daß ich mich der Hoffnung hingegeben hatte, nach so vielen Jahren der Einsamkeit mein altes Haus sich mit neuen Sprossen beleben zu sehen, und daß Gott mir die größte Bitterkeit des Daseins ersparen würde: ein einsames Alter. Und dann liebe ich dieses Kind wie meine eigene Tochter —“

„Vater!“ murmelte der junge Mann, dessen Augen feucht geworden, mit erstickter Stimme.

„Ich habe dir unrecht getan,“ fuhr der alte Herr mit fester Stimme fort, „aber was ich dir noch sagen wollte, mein Sohn, ist, daß ich nicht einzig und allein nur an meinen persönlichen Vorteil gedacht habe, als ich für dich eine Existenz ins Auge faßte, die du jetzt von dir weißest. Ich glaubte, dich damit zugleich für ein glückliches, nütliches und geachtetes Leben zu bestimmen. Aus all deinen Worten höre ich genügend heraus, daß du uns beide, den Grafen von Arnault und mich, für zwei recht unnütze Wesen in dieser Welt betrachtest. — Laß mich nur fortfahren! —“

Ich bin über diese Sache anderer Meinung. Wir sind zwei Landbesitzer und führen als solche allerdings ein Leben ohne Ruhm, aber darum nicht ohne geringere Ehre als andere. Wir arbeiten für die Ernährung der Bevölkerung und liefern der Armee kräftige Dienstpferde. Das ist schon immerhin etwas. — Aber es ist noch nicht alles, mein Sohn. Gerade in



König Stanislaus Jagello von Polen, der Sieger in der Schlacht bei Tannenberg. Regierte von 1384—1434. Nach einem alten Holzschnitt. (Text siehe Seite 224.)

der Jetztzeit ist es mehr als jemals gut, daß Leute, wie wir, auf ihrem väterlichen Besitztum, in ihrer heimatlichen Provinz leben und sich dort Achtung verschaffen. Ruhet dem praktischen Nutzen, den sie in ihrer Umgebung stiften, geben sie durch ihre bloße Gegenwart, ihre größeren Kenntnisse, ein gutes Beispiel und üben auf die niederen Leute eine Autorität aus. Nein, mein Sohn, wir sind nicht unnützlich an unserem Platz. — Sage mir nichts, Viktor, kein einziges Wort, denn ich glaube dich zu verstehen, aber ich will deine weiche Stimmung, deine Rührung nicht benutzen, um dich zu einem Opfer zu veranlassen, das es doch nun einmal für dich wäre. Gehe den Weg, den du dir vorgezeichnet hast, gehe ihn als ein guter Mensch, und ich werde mich damit zufrieden geben. — Ich möchte nur noch wissen, was du zu tun gedenkst?“

„Meine Absicht war, wenn du es genehmigst, Vater, meine Rechtsstudien bis zum Doktorat zu verfolgen und später in den Staatsrat einzutreten.“

„Sei es! Und jetzt, Viktor, haben wir einen peinlichen Entschluß zu fassen: du darfst nicht hierbleiben; es ist notwendig, daß du so bald wie möglich abreise. Am besten morgen früh. Und um uns jede unnütze Aufregung zu ersparen, wünsche ich dich vor der Abreise nicht noch einmal zu sehen.“

Herr von Monts erhob sich hastig, er richtete seine kräftige Gestalt gerade in die Höhe und nahm seine Promenade mit festem Schritt wieder auf. Dabei gab er seinem Sohne ein Zeichen, in seiner Nähe zu bleiben. Eine ganze Weile gingen sie schweigend nebeneinander.

„Es werden vielleicht Jahre vergehen, ehe du der eigentümlichen Verhältnisse wegen nach Monts zurückkehren kannst,“ sagte dann der alte Herr. „Deine Gegenwart wäre eine Grausamkeit für die arme Marga . . . Ich werde dich deshalb von Zeit zu Zeit in Paris besuchen.“

„Ich danke dir für deine in Aussicht gestellte Güte, Vater!“ sprach Viktor erfreut.

Der Abend war indessen immer mehr vorgerückt und hatte die Terrasse in tiefen Schatten gehüllt. Dafür stieg der Mond allmählich immer glänzender am Himmel herauf und warf einen bleichen Schein durch die dunkeln Blätter der Kastanienbäume und versilberte die unbewegliche Oberfläche des alten Weihers, soweit sie nicht von den Seerosen bedeckt war. Die ganze Naturumgebung atmete Frieden und eine sanfte Melancholie.

„Viktor,“ fuhr der alte Graf nach einer Pause fort, „du bist nach deiner Mutter geartet. Deine Mutter hatte ebenfalls diesen etwas romantischen Geist, aber sie war dabei eine Frau. Vergiß das nie!“

„Ich werde es nie vergessen, Vater!“

Fast eine Viertelstunde verging, ohne daß ein weiteres Wort zwischen Vater und Sohn gewechselt wurde; das Knirschen des Sandes unter ihren Tritten war das einzige Geräusch, welches die Stille dieser Einsamkeit unterbrach.

Plötzlich blieb Herr von Monts stehen.

„Nun, mein Sohn,“ sagte er, ihm die Hand hinstreckend, „ich bin der Ruhe bedürftig und ziehe mich zurück . . . Lebwohl!“

„Nein Vater,“ sagte Viktor mit bebender Stimme, „mein Vater, kannst du mir verzeihen?“

Der alte Herr zog ihn hastig an sich.

„Umarme mich!“ sagte er gerührt und drückte den schluchgernden jungen Mann heftig an seine Brust.

Am nächsten Morgen bei Tagesanbruch verließ Viktor von Monts in einem von zwei kräftigen Pferden gezogenen Wagen, der ihn in kaum zwanzig Minuten bis an den nächsten Bahnhof brachte, das väterliche Schloß. Die Elastizität der Jugend machte sich auch bei ihm geltend; er sah glücklich und zufrieden aus, als er

so dahinfuhr. Die gestrige Unterredung mit seinem Vater hatte ihn von allem Zwang befreit; er ließ die Sorgen, die Verlassenheit und die Trauer hinter sich und ging heiter einer Zukunft entgegen, die so rosig vor ihm lag, wie die aufgehende Morgenröte. —

Einige Stunden später begab sich sein Vater nach einer schlaflosen Nacht mit müdem Schritt und bleichem Gesicht nach dem Baldschloße.

Als er sich dem Hause näherte, bemerkte er schon, auf der Freitreppe, den Grafen Leopold, der ihm entgegenkam. „Nun,“ rief dieser ihm schon von weitem zu, „wo hast du denn den jungen Pariser? Er liegt wohl noch in seinem Bett?“

Herr von Monts schritt, ohne zu antworten, weiter auf seinen Betteer zu, und als er bis auf zwei Schritte an ihn herangekommen war, sagte er in ernstem, traurigem Ton: „Viktor ist nach Paris zurückgekehrt!“

„Wie, nach Paris zurückgekehrt?“ fragte der Graf betroffen. „Was hat das zu bedeuten? Ich sehe es dir an, daß etwas Ernstes vorgefallen ist!“

„Ja, etwas sehr Ernstes!“ entgegnete Herr v. Monts, jedes Wort betonend. Und die Hand des Grafen nehmend, fuhr er fort: „Ich muß dir einen großen Kummer bereiten: der Traum unseres Lebens ist zerstört! Mein Sohn — mein Sohn ist nicht würdig der Verbindung, auf die wir unsere Hoffnungen setzten!“

Graf Leopold sah Herrn von Monts bestürzt ins Gesicht.

„Er weigert sich?“ fragte er dann.

Als er keine Antwort erhielt, ließ er einen tiefen Seufzer hören, seine Arme sanken ihm schlaff herab, und seine Augen schweiften ins Leere, und mit gebrochener Stimme sagte er:

„Marga wird daran zugrunde gehen!“

II.

Obwohl Herr von Arnault die Feinsüßigkeit seiner Tochter kannte, hatte er ihren Mut doch unterschätzt. Als Marga wenige Tage später in die Heimat zurückkehrte und nach einiger Zeit die Enttäuschung erfuhr, welche unter dem väterlichen Dach ihrer wartete, zeigte sie sich gefasster, als man geglaubt hatte. Allerdings war man so vorsichtig, ihr die Wahrheit nicht mit einem Male zu enthüllen, indem man jede offene Erklärung über den delikaten Gegenstand vermied, sondern man ließ sie nach und nach erst erraten, wie die Dinge standen. Als sie sich darüber vollständig klar geworden war, daß sie von ihrem vermeintlichen Verlobten im Stich gelassen worden war, äußerte sie ihren Schmerz nicht in heftigen Gefühlsausbrüchen, sondern in einer stillen Trauer, die sich wie ein Schleier über ihr junges Gesicht breitete. Sie besaß eine weiche Seele, aber sie war zu stolz, ihre Wunde zu zeigen. Sie half der Tante bei der Leitung des väterlichen Haushaltes und war unablässig tätig, um sich dadurch zu zerstreuen und sich nicht schmerzlichen Gefühlen und müßigen Träumereien hinzugeben.

Um diese Zeit gelangte eine sehr bestrebende Nachricht über Viktor von Monts in die Heimat. Er hatte vor seiner Abreise mit seinem Vater über seine Zukunftspläne gesprochen, und auch in seinen Briefen sprach er davon, daß er nach wie vor beabsichtige, den Grad eines Dr. jur. zu erwerben, und dann in den Staatsrat einzutreten. Herr von Monts wußte, daß das Doktorat eine mühsame Vorbereitung erforderte und glaubte also seinen Sohn in die ernstesten Studien der Jurisprudenz versenkt, als ein Gutsnachbar ihm mitteilte, daß eine Zeitschrift, die speziell über Theaterangelegenheiten zu referieren pflegte, die demnächstige Aufführung eines Othos in fünf Akten von Viktor von Monts unter dem Titel „Fredegunde“ ankündigte.

Diese Nachricht versetzte den alten Grafen in Unruhe, und er hätte sich wahrscheinlich noch mehr Sorge

darüber gemoht, wenn ihm die Lebensumstände dieser außergewöhnlichen Tatsache bekannt gewesen wären.

Viktor von Monts glaubte sich, ob mit oder ohne Berechtigung, mag dahingestellt bleiben, zum Poeten berufen, und schon seit seinem Abgang vom Gymnasium hatte er, während er seinem Vater zuliebe offiziell die Laufbahn als Rechtsgelehrter verfolgte, im geheimen sich mit literarischen Arbeiten beschäftigt. Sein lebhafter Geist, seine Träume von Ruhm und Ehre hatten ihn in diese Richtung geführt, aber er fürchtete, seinen Vater zu erschrecken, wenn er plötzlich mit solchen Ideen vor ihn hintrat. Er glaubte darum am besten daran zu tun, so lange ein Geheimnis daraus zu machen, bis der Erfolg für ihn sprach und seinen Namen triumphierend in die entferntesten Provinzen trug.

Von den verschiedenen Zweigen der Dichtkunst war es hauptsächlich die dramatische, die Viktor anzog, vielleicht hauptsächlich darum, weil sie sich seiner Phantasie unter der schönen Form einer berühmten Schauspielerin verkörperte, deren Photographie auf seinem Schreibtische prangte. Diese Dame hieß Mary Gérald und erregte als Stern erster Größe zurzeit ein bedeutendes Aufsehen in Paris.

Viktor von Monts hatte eine große Leidenschaft für sie gefaßt, aber diese Liebe des jungen Studenten war durchaus idealer Natur. Er war ein Romantiker, und die Romantiker sind zartfühlend, sie geben sich mit niederen Liebschaften nicht ab. Viktor war von solchen auch weit entfernt, seine Träume richteten sich auf Höheres. Er bewunderte die tiefen Augen, die geistvolle Stirn der berühmten Schauspielerin und glaubte daraus alle die Gedichte von Melancholie und Leidenschaft zu lesen, die sein eigenes Herz erfüllten und in Unruhe versetzten. Sein ganzes Dasein gehörte ihr, und er machte alle die Narrheiten mit, die eine solche Leidenschaft kennzeichnen. Nachdem er der Künstlerin wie rasend applaudiert hatte, erwartete er sie an der eigens für die Künstler bestimmten Pforte und beobachtete, wie sie sich in ihren Wagen begab. — Glücklich darüber, das Rauschen ihres Kleides aus nächster Nähe gehört zu haben, brachte er die Nacht damit zu, schwärmerische Briefe in Versen und Prosa zu verfassen, die am nächsten Tage allerdings nicht abgeschickt wurden. Bis zu ihr gelangen zu können, ihre Hand berühren, sich an ihrem Blick, ihrem Wort zu berauschen, ihr vertrauter Freund zu werden, das war von nun an sein höchster Wunsch. Unter diesen Umständen war es natürlich, daß das unentwidelte Pensionsmädchen in der geschmacklosen Kleidung ihm geradezu immer mehr Widerwillen einflößte.

Aber wie sollte er das ersehnte Ziel erreichen? Nichts erschien ihm jart genug zur Annäherung, und nachdem er verschiedene Pläne verworfen hatte, beschloß er endlich, ein dramatisches Werk zu verfassen, in welchem Mary Gérald eine ihrer Schönheit und ihres Talents würdige Rolle zuerteilt wurde. Und er glaubte sich ohne Annäherung diesem schwierigen Unternehmen gewachsen, da er durch seine beständige Anwesenheit im Theater die eingehendsten Studien gemacht hatte. Nachdem in seiner Mappe sich verschiedene Versuche angesammelt hatten, die er selbst für ungenügend hielt, obgleich sie von kompetenter Seite gelobt waren, wählte er einen Gegenstand, der ihm von einem namhaften Dichter empfohlen worden war, den der „Fredegunde“. Die Rolle der Fredegunde, vom Autor mit größter Sorgfalt durchgeführt, schien in der Tat wunderbar für die düstere Grazie, welche die Person und das Talent der Mary Gérald auszeichnete, geeignet. Viktor vollendete sein Stück zu gleicher Zeit mit seinen Studien in der Jurisprudenz und machte sich danach auf die Reise in die Heimat. Er führte „Fredegunde“ im Koffer mit sich und trug sich mit dem Vorhaben, das Werk seinem Vater vorzulesen, um vielleicht dessen Bei-

fall und seine Einwilligung zur Einschlagung der literarischen Laufbahn zu erringen. Aber in der kalten nüchternen Atmosphäre der Provinz kühlte sich auch sein Enthusiasmus ab, und das ließ ihn seinen Voratz aufgeben. Er begnügte sich also damit, sein Stück selber nochmals zu lesen, was jedenfalls ungefährlicher war.

Nach Paris zurückgekehrt, unterbreitete er das Stück dem Urteil seiner Freunde, die ihm einstimmig einen bedeutenden Erfolg vorher sagten. Er las einige Fragmente davon in den Salons bekannter Familien vor und erntete dort denselben Beifall. Unter diesen günstigen Ausichten beschloß er, eine kühne Tat zu wagen. Er schrieb an Mary Gérald und fragte bei ihr an, ob sie geneigt wäre, sich sein Werk von ihm vorlesen zu lassen. Dabei vermied er aber jede Anspielung auf die Gefühle, welche sie ihm eingeflößt hatte. Die Schauspielerin, vielleicht durch die aristokratische Unterschrift des Briefes: Graf von Arnault-Monts interessiert, antwortete mit wenigen Worten auf ihrer Karte, daß sie ihn am nächsten Tage um fünf Uhr erwarte.

Diese Antwort versetzte Viktor in eine förmliche Trunkenheit, in die sich fast ein Gefühl des Schreckens mischte. Eine so leichte und schnelle Verwirklichung seines Traumes verwirrte ihn derartig, daß er beinahe fürchtete, das Opfer einer Täuschung zu sein.

Am nächsten Tage pünktlich um fünf Uhr trat Viktor, sein Manuskript in der Hand, in das Haus der Rue Trouchet, in welchem Mary Gérald die zweite Etage bewohnte. Als er den Portier befragte, glaubte er auf dem Gesicht dieses Mannes eine bedeutungsvolle und ironische Miene zu bemerken. Er stieg mit klopfendem Herzen die breiten, teppichbelegten Stufen empor. An der Tür der großen Künstlerin angekommen, erstarrte er fast vor Aufregung. Er blieb erst eine Weile stehen, ehe er zu klingeln sich entschloß. Ein Ruchengeruch, und zwar ein Geruch von guten Dingen, der ihm in dem Augenblick, als die Tür sich öffnete, entgegendrang, berührte ihn an dieser geheiligten Stätte etwas ernüchternd, hatte aber das Gute, ihn einigermaßen zur Besinnung und in die Wirklichkeit zurückzubringen, die hier vor dem Idealen nicht vergessen zu werden schien.

Eine junge, hübsche Kammerzofe, deren hochmütiger Gesichtsausdruck eine Erfahrung über ihre Jahre hinaus verriet, nahm ihn in Empfang. Sie betrachtete mit kühlem Blick die Karte, die er ihr übergab, und führte ihn, ohne zu sprechen, in eine Art Vorzimmer. Dann ging sie mit der Karte in den benachbarten Raum. Viktor hörte von dort das Geräusch männlicher Stimmen, dann einen plötzlichen Ausbruch von schallendem Gelächter, worauf Stillschweigen erfolgte. Gleich darauf erschien die Zofe wieder und die Salontür vor dem jungen Grafen öffnend, gab sie ihm zu verstehen, daß er eintreten könne.

Der Salon der Mary Gérald entsprach genau der Idee, welche Viktor sich von diesem Heiligtum gemacht hatte. Das Halbdunkel, welches die mit einem rotseidenen Schirm bedeckte Akrallampe erzeugte, die dunklen Tapeten und vergoldeten Spiegel, die großen Blätter exotischer Gewächse, der durchdringende Blumen-duft und die zarte, auf einem Divan hingegossene Gestalt, dies alles hatte seiner Phantasie so vorgeschwebt, wie er es fand. Aber was nicht zu seinem Programm paßte, war die Gruppe von vier Herren verschiedenen Alters, welche das anmutige Bild in seinen Augen stark beeinträchtigte.

Die Gegenwart dieser lästigen Zeugen war ihm sehr unbequem, denn ihr spöttisches Lachen tönte noch in seinen Ohren. Sein Stolz regte sich. Etwas blaß von der Erregung und wegen seines Manuskriptes geniert, aber mit der vornehmen Miene, die der armen Mary so imponiert hatte, übergab er es der Schauspielerin.

(Fortsetzung folgt.)

Junge Ehe.

Skizze von Elise Krafft-Friedeman.

Sie waren so lange verlobt gewesen, eine ganze, blühende Jugend lang! Die heiße Sehnsucht zueinander, die leidenschaftlichen Wünsche waren beinahe eingeschlafen, als Paul endlich so weit war, sich ein Heim zu gründen. Als er die gute Stellung bekam,

Leben. — Sie reisten sogar. Drei freie Wochen sollte es hinaus gehn an das blaue Meer, vogelfrei hinaus in das Land der Verheißung. Die vielen Verwandten und Bekannten in der kleinen Stadt durften nicht dabei sein, wenn sie nun wieder die alte, junge Liebe

überkam, das verstoßene Händchen der ersten Brauttag, das verliebte Ländeln, Rosen und Mund zu Mund finden. Die hätten das ja alle gar nicht verstanden von zwei bisher so vernünftigen und gesehten Menschen, wie das tut, sich endlich kriegen . . .

An Gretes dreißigstem Geburtstag war die Hochzeit. Paul war bereits im Mai sechsunddreißig geworden, da war es schließlich kein Wunder, wenn das dunkle Haar den Glanz verlor, und die dichte Fülle.

Nach einem kühlen, regnerischen Sommer hatte der September noch wundervolle Tage gebracht. Dem jung verbundenen Paare schien es gerade, als hätte der liebe Gott extra seine Sonne für diese Flitterwochen aufgespart. Beinahe beschämt von so viel Glückesfülle reisten sie ab, blieben in der

Hochzeitsnacht in Stettin, und fuhren am nächsten Morgen mit einem der großen, bequemen Ostseedampfer dem Meere entgegen. Die Sonne war da, Wärme war da, frohe Menschen sahen an Deck, und weiße, silberne schimmernde Möwen flatterten über ihre Köpfe.

Sie hätten so gern Hand in Hand gefessen, die Zwei. Paul versuchte es auch hier und da, und nahm leise die schmalen, schlanken Frauenfinger in seine breite, mächtige Faust. Sie zog sie aber immer wieder ängstlich zurück. So jung wie heute war sie sich noch niemals vorgekommen. Sie war ganz verwirrt von diesem jugendlichen Gefühl, das sie durchströmte, glaubte, jeder Mensch müßte ihr die Seligkeit vom Gesicht ablesen, jeder müßte wissen, daß gestern erst der Brautkranz über ihrer Stirn gelegen. Sie sah mit glühenden Wangen da und lächelte ihren Paul wie abbittend an, wenn sie ihm ihre Finger in Gegenwart der fremden



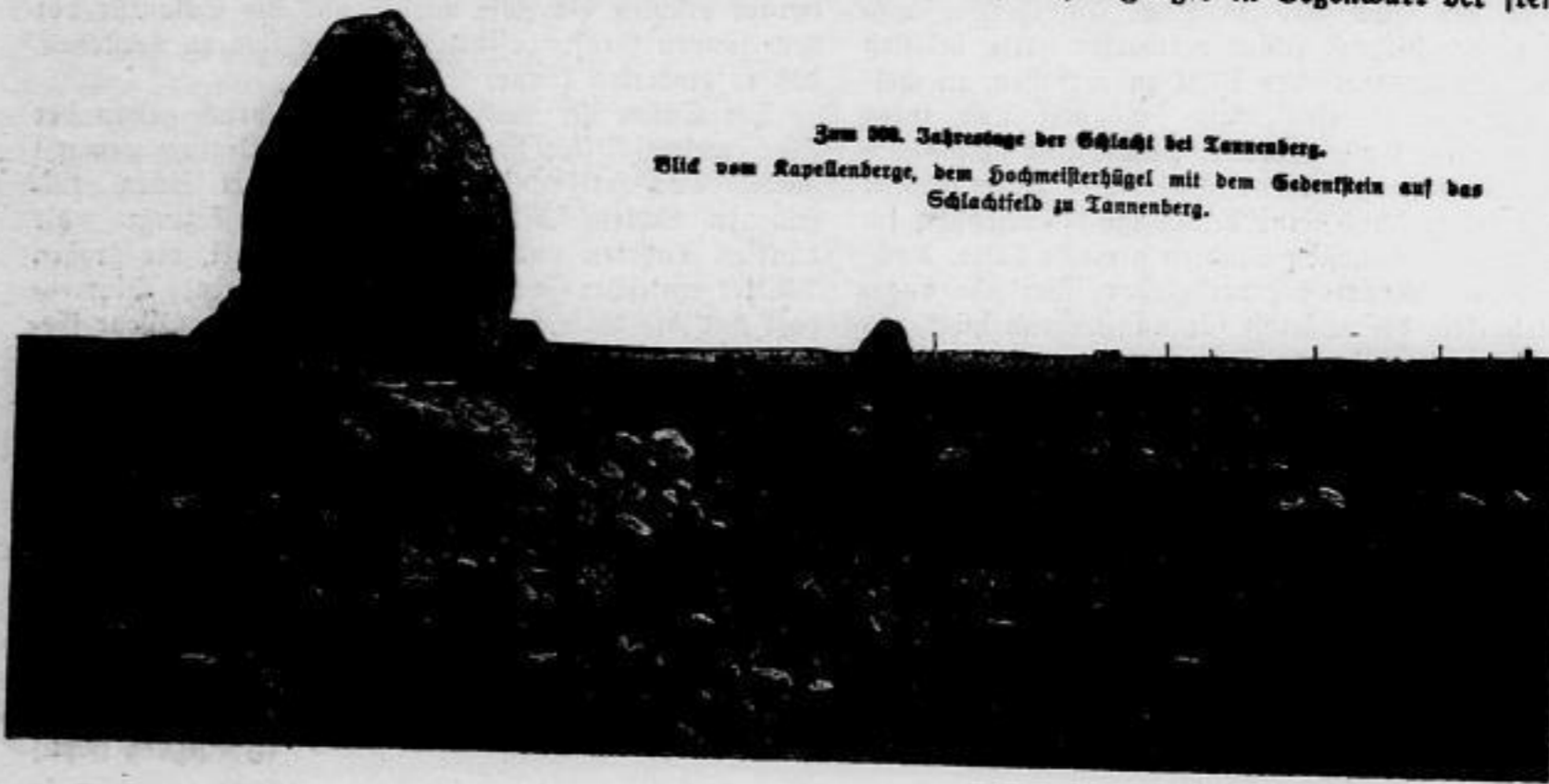
Zum 60. Jahrestage der Schlacht bei Tannenberg.
Kampf um das Banner des Hochmeisters in der Schlacht bei Tannenberg. (Text I. S. 204.)

das auskömmliche Gehalt, glaubten sie es alle beide kaum, daß nun doch noch alles wahr werden würde, was man so oft erträumt hatte.

Pauls dunkles Haupt zeigte wahrhaftig schon ein paar graue Härchen über den Schläfen. Und Gretes dicke, blonde Zöpfe waren so merkwürdig dünn geworden. . . . Acht Jahre der Liebe, des Sehns und Entsayens kommen dem Herbstwind gleich, der tausend über Sommerblüten weht.

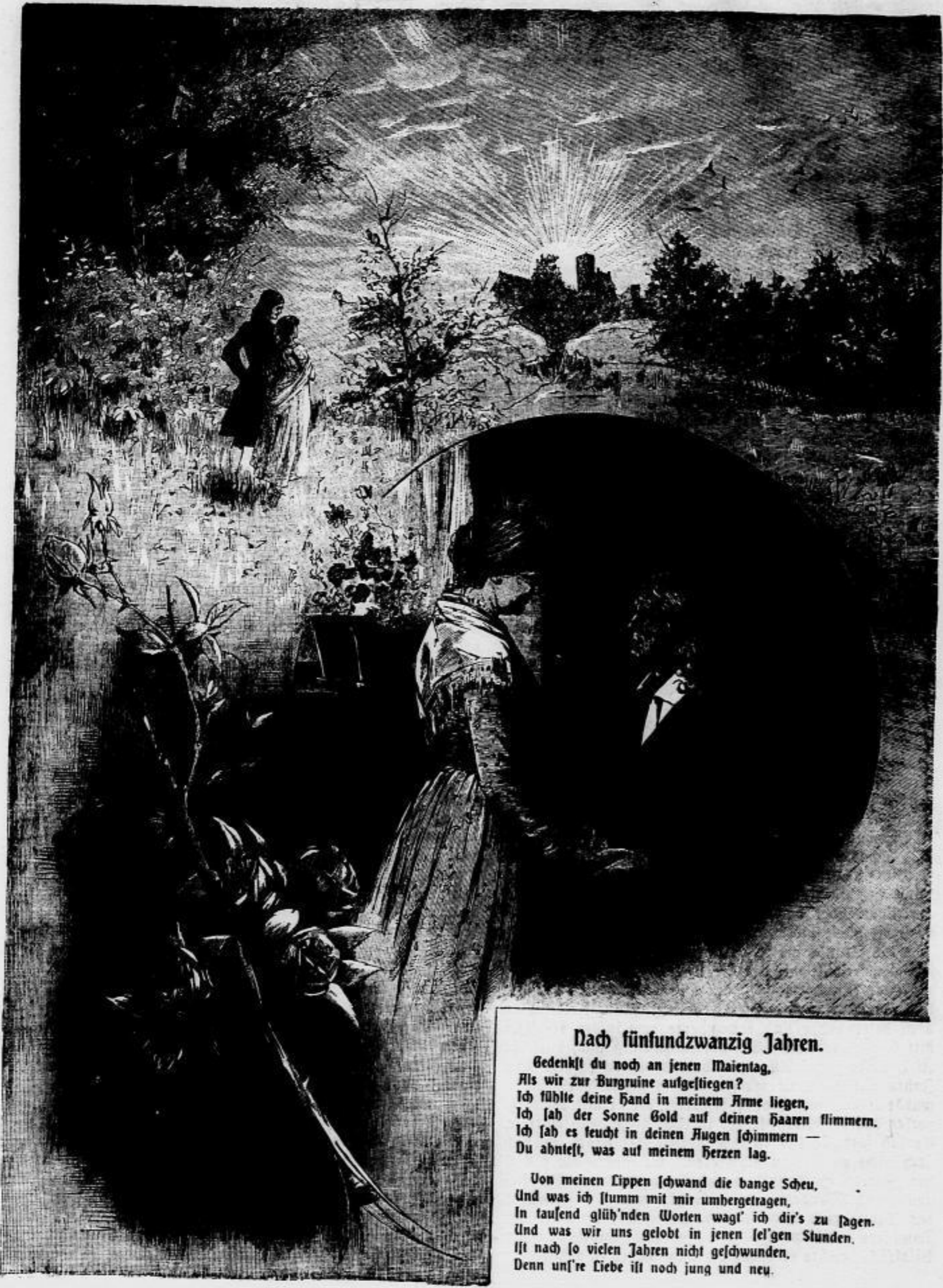
Hatten sie überhaupt ihre Sommerblüte noch? Zu lange hatten sie warten müssen, zu lange gingen sie nebeneinander her mit unerfüllten Wünschen. Nun aber, als plötzlich alles Wünschen zur Ruhe gekommen war, als die Glocken der alten Stadtkirche am Markt zu ihrer Hochzeitsfeier geläutet hatten, waren sie alle beide wie neu verjüngt. Die ganzen acht Jahre voll Sehnsucht und Not waren wie ausgelöscht aus ihrem

Zum 60. Jahrestage der Schlacht bei Tannenberg.
Bild vom Kapellenberge, dem Hochmeisterhügel mit dem Gedenkstein auf dem Schlachtfeld zu Tannenberg.



Su @ Die Melb wolsti Der Bis ma ver Be zur prin.

hinan worte lieben Schatz Abend du ja sechzig die R ben. rausch wider schwan Liebes sehr a gerebe lich n ge dir ge Art b sengei seinen selige Dr. H auf d lich, i seiner gern d hörte, solche möglic toffe



Nach fünfundzwanzig Jahren.

Gedenkst du noch an jenen Maientag,
Als wir zur Burgruine aufgestiegen?
Ich fühlte deine Hand in meinem Arme liegen,
Ich sah der Sonne Gold auf deinen Haaren glimmern,
Ich sah es feucht in deinen Augen schimmern —
Du ahntest, was auf meinem Herzen lag.

Von meinen Lippen schwand die bange Scheu,
Und was ich stumm mit mir umhergetragen,
In tausend glüh'nden Worten wagt' ich dir's zu sagen,
Und was wir uns gelobt in jenen sel'gen Stunden,
Ist nach so vielen Jahren nicht geschwunden,
Denn un're Liebe ist noch jung und neu.

Menschen entzog. „Mir wäre das schrecklich, Schah, wenn jemand merkte, daß wir auf der Hochzeitsreise sind.“ — Er lachte gemächlich.

„Mir nicht! Was gehn uns die Leute an!“

Sie zuckte schon wieder zurück. Jetzt hatte er sogar den Arm um sie gelegt, hinter ihr war das Gitter der Sitzplätze, aber trotzdem, die Leute konnten doch sicher alles sehen. Es war ja sehr süß, dieses stumme Festhalten der geliebten Hand, aber doch auch peinlich. Die beiden Herren da drüben lächelten so seltsam, und die Damen daneben steckten die Köpfe zusammen und flüsterten. Eine der Damen hatte sie sogar vorhin angesprochen, als sie aus der Kajüte heraufkam. Man macht so leicht Bekanntschaften unterwegs, und Paul hatte ja auch schon mit den Herren gesprochen.

Er wird doch nicht etwa erzählt haben, daß wir uns gestern erst geheiratet haben, fuhr es ihr durch den Sinn. Und sie fragte ängstlich: „Du, Schah, du hast doch nichts gesagt zu den anderen?“ — „Was denn?“

Er wurde immer verliebter vor den jungen, heißen Augen seiner Frau. „Na . . . daß wir auf unserer Hochzeitsreise sind, daß wir . . . gestern erst . . .“

Er schüttelte den Kopf vor ihrer Angst. „I wo . . . ich werde mich doch nicht uzen lassen! Da drüben die beiden — das sind übrigens Berliner, die mich vorhin ansprachen — denen ist nichts heilig. Sie fragten mich gleich, ob ich Stat spiele, ich habe natürlich abgewinkt. Die beiden Damen sind ihre Frauen, ganz nette Leute, wie mir scheint. Ohne Anschluß kommt man ja doch nicht fort; so mal auf ein Stündchen schadet das auch nichts, was Liebste?“ Sie blinzelte schon in seine Augen. Bei jedem Wort strahlte er sie an, wie er es die ganzen letzten Verlobungsjahre nicht mehr getan.

„Was hast du denn gesagt? Ihr habt doch mindestens 10 Minuten zusammen gesprochen am Büfett?“

Er lachte noch mehr. „Du kannst beruhigt sein, Schah, ich habe vorgebeugt. Meine ersten grauen Haare waren Bürgschaft. Ich habe gesagt, wir machen seit zehn Jahren dieselbe Tour, meine Frau und ich.“

Sie atmete erleichtert auf und lachte nun auch. „Also so ein altes Ehepaar schon? Na, dann fällt das ja gar nicht auf, wenn du mal ein bißchen zärtlich wirst, Schah! Meinst du, die da drüben glaubten das?“

Er nickte. „Sicher. Nachher erzählte ich noch so nebenbei von unseren sieben Kindern zu Hause, und kein Mensch wird auf die Idee kommen, daß wir erst gestern . . .“ Er sprach nicht aus. Sie wäre beinahe von ihm fortgegangen.

„Sowas . . . nein, sowas mußt du nicht sagen, ich mag sowas nicht, das . . . das ist mir zu heilig . . .“

Und plötzlich schwiegen alle beide und wagten sich nicht in die Augen zu sehen. Die Blicke wanderten verträumt über das sonnendurchflutete Wasser, o, was barg die Welt plötzlich alles an Glück und Wundern!

Eine Stunde später hatte man sich regelrecht gegenseitig vorgestellt mit den Berlinern. Die andern hatten ein paar Witze gemacht, Paul und Grete hatten darüber lachen müssen, und man sah schließlich auf Feldstühlen dicht beieinander und bewunderte gemeinsam die Ufer mit den Badeorten. Sie hatten zufällig auch dasselbe Ziel, Sahnitz auf Rügen, und da Paul ja bereits zehn Jahre dieselbe Tour machte, wie er geschwindelt hatte, wurde er nun mit Fragen bestürmt, die er mit Schweißperlen auf der Stirn, so gut es eben ging, beantwortete. Er sah fortwährend in den Reiseführer dabei, um sich auch nicht zu sehr zu blamieren. Er mußte die billigsten Hotels in Sahnitz angeben, wurde nach Verpflegung und Wandertouren gefragt, und log schließlich das Blaue vom Himmel herunter. Bei Ankunft des Dampfers verschwinden wir ja doch sofort von der Bildfläche, dachte er beruhigt, was schadet es also . . .

Mit dem Verschwinden ging es aber nicht so leicht, wie sich das der junge Ehemann vorgestellt hatte. Die Berliner, die in ihm den würdigen Familienvater sahen, hesteten sich in rührender Anhänglichkeit an seine Fersen, stempelten den „Ortskundigen“ zum Führer, und mieteten schließlich in demselben Hotel Nachtquartier, in das Paul aufs Geratewohl hineinspazierte. Paul und Grete nahmen ein Zimmer im obersten Stock und die Berliner eine Etage tiefer.

Man verabredete sich nachher wieder auf der Hotelterrasse zum gemeinsamen Abendessen zu treffen, wenn man oben erst mal den Reifestaub von den Füßen geschüttelt hätte. — Als Paul und Grete allein waren, fiel die junge Frau ihrem Manne stürmisch um den Hals. „Ein Glück, daß du nichts von unserer Hochzeitsreise gesagt hast, Schah. So fühl' ich mich noch einmal so frei und ungeniert den andern gegenüber. Bloß dein ewiges Schwindeln ist nicht schön, ich habe eine Heidenangst ausgestanden, daß du dich blamierst.“

Nachdem das junge Paar sich etwas erfrischt und umgekleidet hatte, lief Grete zuerst aus dem Zimmer und fand die fidele Reisegesellschaft schon vollzählig an einer langen Tafel unten auf der Terrasse versammelt. Ihre neue, weiße Spitzenbluse, die sie sich angezogen hatte, der weiße Tuchrock und die dunkelroten Lippen machten entschieden Aufsehen. Sie wurde ordentlich verlegen vor den bewundernden Blicken der andern.

„Allein, gnädige Frau?“ fragten die Herren.

„Ja, ja, da sieht man's wieder, daß die Männer viel mehr Zeit zu ihrer Toilette brauchen, wie wir Frauen,“ bemerkte eine der Damen lachend.

Grete wollte ihren Paul verteidigen.

„Nein,“ sagte sie hastig, ganz in der Gewohnheit ihrer acht langen Verlobungsjahre. „Mein Bräutigam ist längst umgezogen, er packt nur noch aus oben in unserm Zimmer, er kommt gleich nach. . .“

Aber was war denn? Sie wußte gar nicht, was sie so Schreckliches gesagt hatte, als sie die Gesichter ringsum sah. Die zwei Frauenköpfe waren ja beinahe entsezt zurückgezuckt, und die Herren lächelten . . . lächelten, wie nur lose Berlinern lächeln können.

Bräutigam . . . aha! Also so sah das Verhältnis aus, was man sich zuerst gar nicht erklären konnte. Darum auch dieses Getue, diese Zärtlichkeit des „seit zehn Jahren verheirateten Paares!“

Grete begriff plötzlich, was sie soeben angerichtet hatte. Am liebsten hätte sie geweint vor Scham. Sie besann sich aber noch zur rechten Zeit, machte Kehrt, stammelte etwas von „ich werde mal nachsehen, wo mein Mann so lange steckt,“ das „Mann“ mit ganz besonderer leidenschaftlicher Betonung, und lief wie gejagt den Weg wieder zurück, den sie eben gekommen war. . .

Paul wollte gerade die Tür seines Zimmers zuziehen, als ihn seine junge Frau daran hinderte. Sie flog ihm so ungestüm entgegen, daß er trotz seiner Gardelänge Mühe hatte, stramm stehen zu bleiben.

„Um Gotteswillen, bleib' oben, Schah, ich habe uns eben furchtbar blamiert! Aber das kommt davon, wenn man so unnatürlich lange verlobt ist . . . ach Gott, Paul, „Bräutigam“ habe ich gesagt, mein „Bräutigam“ packt noch aus in unserm Zimmer . . . ich . . . lasse mich überhaupt nicht mehr unter Menschen sehen!“

Er hielt sie fürs erste nur fest. Er mußte ihre holde Schutzbedürftigkeit doch ausnützen. Und dann lachten sie alle beide, blieben hübsch solide oben, und ließen sich vom Kellner ein Menu auf den kleinen Balkon vor ihrem Zimmer servieren.

Und diese Stunde des Versteckens und der Blamage war schließlich noch die allerschönste vom Tage. —

Was' auch ist, sprich' beschiden,
Wenn du sprichst, so sei bedacht,
Jede Kränkung zu vermeiden,
Weil es dir nur Feinde macht.

Fürs Hauts.

O, ringe nicht nach eillen Kränzen,
Zu oft sind sie des Zufalls Spiel;
Rein! will zu schaffen, nicht zu glänzen,
Sei deines Lebens schönstes Ziel.

Trost im Scheiden.

Du ziehst dahin: der Trennung Schmerz.
Wie trüg' ihn wohl das arme Herz,
Wenn nicht ein süßer Trost ihm bliebe?
Wo du auch wandelst, bin ich dein,
Wo du auch weilst, du bist ja mein;
Ich hab' ja dich und meine Liebe!

Ich hab' ja meine Lieb' und dich!
Wer könnte nur beklagen sich,
Dem solch ein Trost noch übrig bliebe.
Kann wohl dein Herze was extreu'n,
Dah ich nicht spräch': Es ist auch mein?
Ich hab' ja dich und meine Liebe!

Die Herrlichkeit der schönen Welt,
Die hebt dein Auge neu erhell't,
Glaub' nicht, daß dir allein sie bliebe.
Und saht dich Schmerz, was Gott ver-
hüt',
Ich trag' ihn still und freudig mit;
Ich hab' ja dich und meine Liebe!

Die Liebe, mir ins Herz gebannt,
Trägt mich zu dir durch Meer und
Land;
Wer sagt denn, daß ich einsam bliebe?
Ich jauchz' und wein' mit dir zugleich,
Bin auch nicht arm, bin ja so reich;
Ich hab' ja dich und meine Liebe!

Robert Reinid.

Zur Einmachzeit.

Rüsse einzumachen. Die Rüsse müssen sich noch mit einer Nadel völlig durchstechen lassen, ist dies nicht mehr möglich, eignen sie sich nicht mehr zum Einmachen, die passendste Zeit ist Juli. Man reibt die Rüsse mit einem groben Tuche ab, legt sie in einen irdenen Topf und übergießt sie mit einer ausgekühlten Salzlase, welche stark genug ist, daß sie ein Ei trägt; man rechnet auf ein Liter Wasser 180 Gramm Salz und kocht beides zusammen; in dieser Salzlase läßt man die Rüsse drei Tage, wobei man sie täglich mit einem Holzlöffel umwendet, dann schüttet man die Flüssigkeit ab, gießt frische Salzlase darüber, läßt die Rüsse nochmals drei Tage darin liegen, um diese Prozedur abermals zu wiederholen. Nun schüttet man sie erst zum Abfließen auf ein Sieb und legt sie dann einzeln neben einander auf ein Brett in die Sonne, damit sie ordentlich trocken werden, wobei man sie öfter umwenden muß; sie färben sich nach einigen Stunden vollständig schwarz. Man kocht nun so viel guten Essig, als zum Bedecken der Rüsse gehört, mit folgenden Gewürzen: Auf 2 bis 2½ Liter Essig rechnet man 60 Gramm gestoßenen Ingwer, 60 Gr. schwarze Pfefferkörner, 60 Gr. Senfkörner, einen Teelöffel Salz und acht Nelken, die man in vier Schalotten steckt. Nachdem der Essig 10 Minuten gekocht hat, tut man die Rüsse in die Gläser, gießt den erkalteten Essig darüber und verteilt die Gewürze zwischen die Rüsse. Hat man keine Gläser mit hermetischem Verschluss, so verbindet man dieselben mit Blase, es ist aber nötig, nach Verlauf von 14 Tagen einmal nachzusehen, da die Früchte den Essig sehr einsaugen, um dann, wenn nötig, noch etwas ohne Gewürze abgekochten Essig zuzugießen. Vor Ablauf eines Vierteljahres darf man die Rüsse nicht verwenden, da sie dann erst den

erforderlichen pikanten Geschmack angenommen haben.

Für die Küche.

Hunger ist der beste Koch.
Sauerampfer-Suppe. 80 Gr. Sauerampferblätter, 80 Gr. Butter, 80 Gr. Mehl, eine Prise Pfeffer, Salz, ¼ Liter ausgelochter süßer Rahm, 2 Eigelb, 3 hartgekochte Eier, 1½ Liter Wasser, sind die benötigten Zutaten. Der Sauerampfer wird sehr sorgfältig gelesen und gewaschen, in der angegebenen Wassermenge gar gekocht und dann durch ein Haarsieb gestrichen. Aus Butter und Mehl wird eine gelbe Mehlschwitze bereitet, die Sauerampferbrühe hinzugefügt und einmal zusammen aufgelocht. Dann wird der Rahm hineingegeben, mit dem Eigelb legiert, die harten Eier in Scheiben geschnitten und die Suppe über sie angerichtet oder die Scheiben zur Suppe gereicht. Durch Zusatz von Fleischbrühe oder Fleischextrakt kann man die Suppe noch verbessern.

Fritadellen von Kalbsbraten. Man nimmt von übrig gebliebenem Kalbsbraten ein gutes Stück, fertigt von 2 bis 3 Eiern in Butter ein lockeres Rührteig, haßt beides zusammen, mischt etwas geschabten Speck, Salz und gewiegte Sardellen, geriebene Zwiebel, noch 2 rohe Eier und fein geriebene Semmel dazu, rührt alles durcheinander und formt runde Scheiben wie Koteletts daraus, paniert dieselben in geschlagenen Eiern und Semmel, bratet sie in steigender Butter schön braun und richtet sie mit einer pikanten Sauce an.

Griesmehlsöße. Man rührt 70 Gr. Griesmehl mit ¼ Liter, halb Wasser und halb Milch, und einer Wallnuß die Butter über dem Feuer so lange, bis die Masse ganz steif ist. Dann rührt man noch reichlich ebenso viel Butter schaumig, gibt Mustatnuß, Salz, 3 Eidotter hinzu, das etwas abgekühlte Griesmehl und zuletzt das zu Schaum geschlagene Eiweiß der 2 Eier. Dies wird eßlöffelweise in kochendes Salzwasser eingelegt und 10 Minuten langsam gekocht.

Haushirtschaft.

Was Erfahrung lehrt ist echt.
Schlechter Geruch der Lampen. Es kommt häufig vor, daß Petroleumlampen, welche nur selten angezündet werden, oder welche bei regelmäßigem Ge-



Moderne, vorn knöpfende, kleine Krawatte mit Kragenstreifen. (Siehe Text.)

brauch einen schon länger arbeitenden Docht haben, einen höchst unangenehmen Geruch entwickeln und schlecht brennen, während doch die Lampe und Petroleum sonst tadellos sind. Hier liegt die Schuld am Docht. Um diesem Uebelstande abzuhelfen, entferne man alles Petroleum aus dem Behälter, zünde sodann die Lampe an und lasse sie

so lange brennen, bis sie von selbst ausgeht. Der Docht wird hierdurch, weil die Flamme alles in denselben gedrungene Petroleum bis auf das letzte Atom herausgezogen, ganz trocken und wieder so gut und brauchbar wie neu. Selbstredend darf dieses Verfahren, des üblen ungesunden Geruches wegen, nicht im Zimmer vorgenommen werden.

Farbige Leinwandshürzen zu waschen. Solche feineren farbigen Sachen wäscht man kalt mit weichem Wasser und grüner Seife, die man aber nicht auf den Stoff bringen darf, sondern im Wasser zu Schaum rührt. Das Zeug wird dann gespült und im Schatten getrocknet. Größere, ganz echte Leinwandshürzen usw. kann man einige Stunden in schwache Seifenlauge legen und in mäßig heißem Wasser und weißer Seife waschen. Nach dem Spülen hängt man sie gleich auf, sonst legt man sie von der übrigen Wäsche getrennt in eine Wanne und übergießt sie mit kaltem Wasser.

Enge Handschuhe weiter zu machen. Man befeuchtet ein weißes Tuch und wickelt in dasselbe die zu engen Handschuhe ein. Nach einigen Stunden nimmt man dieselben heraus und man wird beim Anziehen derselben finden, daß das Leder weit dehnbarer geworden ist. Um der Farbe des Leders nicht zu schaden, darf das Tuch selbstverständlich nicht zu nah sein.

Ritt für Petroleumlampen. Man rühre gebrannten Gips mit einer Auflösung von Alaun zu einem Brei an, oder man menge ersteren mit einer mäßigen Lösung von Wasserglas bis die Mischung Sirupdicke erhält.

Probatur est.

Erst raze — dann tate.
Vorzüglicher flüssiger Leim wird in folgender Weise bereitet: Man nimmt 250 Gr. Chloralhydrat und 400 Gr. Gelatine auf 1000 Gr. Wasser; die beiden ersteren Bestandteile werden einfach in dem Wasser aufgelöst. Nach 48stündigem Stehen ist die Lösung gebrauchsfertig. Ganz vorzüglich eignet sich dieses Klebemittel z. B. zum Aufziehen von Photographien.

Arbeitskörbchen.

Arbeit ist ein Heilmittel gegen viele Uebel.
Moderne, vorn knöpfende, kleine Krawatte mit Kragenstreifen. In der Abbildung zeigen wir eine hübsche Kragengarnitur, welche als Besatz für einfache Blusen oder Kleider verwendet werden kann. Als praktisch hervorzuheben ist der Druckknopfschluß unter der Krawatte. Zu dem Modell wurde brauner Seidenbatist und plissierter weißer Tüll verarbeitet. Die Blende, welche der Kragenweite entsprechen muß, war aus doppeltem Stoff gefertigt und in der Mitte mit einem Hohlraum verziert. Die Breite betrug 2½ Zentimeter. Für die Krawatte verwendet man zwei plissierte, je 6 Zentimeter breite, 40 Zentimeter lange Tüllstreifen und zwei Schlupfen aus braunem Stoff. Diese sind 4½ Zentimeter breit, 10 Zentimeter weit und am Rande mit Hohlraum verziert. Der Knoten bestand ebenfalls aus braunem Stoff.

Humor und Rätsel.

Bezierbild.



Wo ist der Bauer?

Eigenes Rasierzeug. Als ich, schön eingeseift, bei meinem Barbier saß, betritt ein bebrillter Herr den Laden, der vom Chef und vom Personal mit der einem Stammkunden gebührenden Höflichkeit begrüßt wird. Der Chef instruiert den neuen Gehilfen, an dem gerade die Reihe ist: „Der Herr Oberlehrer hat eigenes Rasierzeug, Nummer 46.“ — Ganz pikiert fällt der ihm ins Wort: „44 — 44 — Sie brauchen doch bloß an das Jahr der Ermordung Cäsars zu denken!“

Humor des Auslandes. „Jedenfalls werden wir alles tun, daß Sie sich bei uns ganz wie zu Hause fühlen,“ bemerkte der Hoteldirektor. — „Das lassen Sie lieber bleiben,“ versetzte der verheiratete Herr. „Ich wünsche meine Gemütslichkeit auf Reisen!“ — — — „Ja,“ sagte der Farmer, „mein Sohn Joe hat viel Spaß von den Automobilen.“ — „Aber er besitzt doch gar kein Auto.“ — „Gewiß nicht. Aber er ist Vollgast.“

Schlaffertig. Ein Junge läßt in der Stadtbahn ein Fenster herunter, obgleich das Fenster gegenüber geöffnet war. Der Herr, der dort sitzt, fordert ihn auf, das andere Fenster wieder zu schließen, und setzt hinzu: „Es ist kalt draußen.“ Der Junge gehorcht und entgegnet: „Na, denken Sie, da es nun draußen wärmer ist?“

Genug davon. Wie — Sie waren in diesem Jahre nicht in Marienbad?“ — „Nein, wissen Sie: man kriegt das Dünnewerden mit der Zeit dic.“

Zu unseren Bildern.

Die Schlacht bei Tannenberg am 15. Juli 1410. (Hierzu 3 Illustrationen.) Schon im Jahre 1409 war der Krieg zwischen dem deutschen Ritterorden und Wladislaus Jagello von Polen mit seinem Verbündeten, dem Großfürsten Witow von Litauen, ausgebrochen, indem seitens des Ordens ein unvorhergesehener Einfall in das polnische Reich erfolgte. Durch einen neunmonatlichen Waffenstillstand wurden jedoch die Feindseligkeiten bis zum 24. Juni 1410 ausgelegt. Beide Seiten waren während dieser Zeit mit Rüstungen eifrig beschäftigt. Dem Orden gelang es, ein Heer von 14000 bis 15000 Mann zusammenzubringen, während König Wladislaus mit seinem Vetter Witow eine Streitmacht von ca. 20000 Mann stellte. Am 9. Juli überschritt das polnisch-litauische Heer bei Lautenburg die Grenze des Ordensgebietes, wandte sich dann nach Osten und besetzte am 13. Juli unter Plünderung und Brandstiftung das ungeschützte Städtchen Gilgenburg. Das kam den Ordensherren unvorher, denn Hochmeister Ulrich von Jungingen hatte, um dem polnischen Herrn den Marsch auf die Marienburg zu verlegen, eine starke Besetzung der Drenzenlinie vorgenommen. Nunmehr beschloß Hochmeister Ulrich von Jungingen den Polen durch einen Gewaltmarsch nahe zu kommen. Dieser mußte jedoch unter sehr ungünstigen Umständen ausgeführt werden, was die Truppen sehr schwächte. Am 15. Juli stieß man bei dem Dorfe Grünfelde auf die polnische Vorhut. Es gelang, den Flügel der Litauer vollständig zu schlagen. Leider wurde der fliehende Feind zu

hitzig verfolgt, so daß die Unterstützung dieses Teiles der Truppen bei dem Hauptkampfe gegen die Polen fehlte. Hierin waren die Krieger des Ritterordens der polnischen Übermacht nicht gewachsen und wurde das Ordensheer in dem schweren Ringen fast vollständig aufgerieben. Mit dem Hochmeister Ulrich von Jungingen fielen ca. 300 Ordensritter. Sie wurden in der hölzernen Kirche zu Tannenberg, die noch heute erhalten ist, bestattet. Die Polen erbeuteten bei der Schlacht 51 Banner der Ordensritter, die in der Kirche des heiligen Stanislaus auf dem Wawel zu Krakau aufgehängt wurden. Auf dem Hügel des Schlachtfeldes, wo Hochmeister Ulrich von Jungingen den Heldentod starb, wurde seinem Andenken eine Kapelle errichtet, die später in Verfall geriet. Heute sind davon nur noch die Fundamente übrig. Im Jahre 1901 wurde auf den Trümmern der Kapelle ein mächtiger Gedenkstein von 216 Zentnern Gewicht errichtet, der die Inschrift trägt: „Im Kampf für deutsches Wesen, deutsches Recht, starb hier der Hochmeister Ulrich von Jungingen am 15. Juli 1410 den Heldentod.“

Bilderrätsel.



Tauschrätsel.

Asche, Wolle, Beil, Jüder, Keiter, Rand, Mahl, Lage, Raufen, Raste, Wette, Rabe, Ring, Fall, Hohn, Bill, Weib, Main, Korn, Mond, Bord, Keiser, Raft, Bast, Base.

Von jedem Wort ist durch Umtausch eines Buchstabens an beliebiger Stelle ein neues Hauptwort zu bilden und zwar derart, daß die neu eingefügten Buchstaben im Zusammenhang einen Sinnspruch ergeben.

Logogriph.

Hab' ich's, ei, wie gut erkenn' ich
Alles, was mein Sohn mir schrieb.
And're ich den Kopf, so nenn' ich,
Was dem Heitern selten lieb.

Ah, es stört die schönsten Stunden
Und verschüchert Gemütslichkeit.
Lieber hab' ich es gefunden
Auf dem Feld zur Sommerzeit.

Rätsel. Auflösungen voriger Nummer:

Reihenrätsel.

Schick nicht ins Leben spähend deine Blicke,
Das Glück erwartend mit der Sehnsucht Pein.
Bau dir zum Glück mit eigner Hand die Brücke,
Beglücke du, so wirst du glücklich sein. Blüthgen.

Magisches Quadrat.

M O S I
D S I O
S I E G
I O G A

Bilderrätsel. Neue verjöhnt.

Worträtsel. Alt, Ar; Altar.

Gruppenrätsel.

Wenn dir im Leben beut
die Hand ein fremder Mann,
Nimm sie nur ungeschaut,
doch trau dich ihr nicht an.

Telegraphenrätsel.

Feige, Hundert, Belgien, Vena, Hammer, Riste, Ente.
Feige Hunde bellen am meisten.

Gebrudt und herausgegeben von Paul Schottlers Erben, Gelehrsch. m. b. H., Buchdruckerei, Köthen, Anb. Verantwortl. Redakteur: Paul Schottler, Köthen.